

Online-Lehre im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21 – Bericht über die begleitenden Studierenden- und Lehrendenbefragungen

Alexandra Dorfer, Lisa Scheer, Verena Köck & Johanna Leitner

Qualitätssicherung und -entwicklung in der Lehre, Abteilung Lehr- und Studienservices

23.06.2021

1	Einleitung.....	2
2	Befragungen und Stichprobenbeschreibung.....	2
3	Ausgestaltung der Online-Lehre.....	4
3.1	Eingesetzte digitale Tools.....	4
3.2	Umsetzung der Online-Lehre durch die Lehrenden.....	5
3.3	Online-Prüfungen.....	9
3.4	Wünsche an die zukünftige Ausgestaltung der Lehre.....	11
4	Studienfortschritt: Online-Lehre als Hemmnis und Chance.....	13
5	Herausforderungen in der Online-Lehre.....	18
5.1	Studienmotivation.....	18
5.2	Fehlende Interaktion und soziale Kontakte.....	20
5.3	Rahmenbedingungen: Infrastruktur und Lern-/Arbeitsumgebung.....	21
5.4	Vereinbarkeit: Berufstätigkeit und Kinderbetreuung.....	23
5.5	Gesundheitliche Belastungen und Stress.....	24
5.6	Ungewissheit.....	25
5.7	(Mehr-)Arbeit in Zeiten der Online-Lehre.....	26
6	Resümee.....	28
7	Anhang.....	29

1 Einleitung

Um zu erfahren, wie es Lehrenden und Studierenden mit der Umstellung von Präsenzlehre auf Online-Lehre ergangen ist, wurden an der Universität Graz, initiiert vom Vizerektorat für Studium und Lehre, zwischen März 2020 und Februar 2021 fünf Studierendenbefragungen und drei Lehrendenbefragungen durchgeführt. An der Konzeption der Fragebögen beteiligten sich Akteure und Akteurinnen aus den Bereichen Qualitätssicherung und -entwicklung in der Lehre, Medien- und Hochschuldidaktik und der IT sowie VertreterInnen der HochschülerInnenschaft. Die Fragebögen setzten sich aus mehrheitlich geschlossenen Fragen (Items mit vorgegebenen Antwortskalen) sowie einigen offenen Fragen zusammen. Die Einladung zur Teilnahme an der Befragung erfolgte via zentraler E-Mail-Aussendung. Studierende wurden zudem auch über die Facebook-Seite von der Studienservicestelle und diverse Kanäle der Studierendenvertretung auf die Befragungen aufmerksam gemacht. Im vorliegenden Bericht werden nun die Ergebnisse aller Studierendenbefragungen, soweit vergleichbar, zusammengefasst dargestellt und um die Lehrendenrückmeldungen ergänzt.

2 Befragungen und Stichprobenbeschreibung

Die Studierendenbefragung wurde insgesamt fünf Mal durchgeführt. An der ersten Befragung (S1) im März 2020 nahmen 364, an der zweiten (S2) im April 2020 135 Studierende teil. Ab der dritten Umfrage konnten mehr Studierende erreicht werden, sodass an der dritten Befragung (S3) 1.466 Personen teilnahmen, an der vierten (S4) im September 2020 1.787 und bei der letzten und fünften Befragung (S5) Ende des Wintersemester 2020/21 1.007. Die vierte und fünfte Studierendenbefragung wurde gemeinsam mit VertreterInnen der ÖH Uni Graz konzipiert und durchgeführt.

Tabelle 1: Studierendenbefragungen

	Erhebungszeitraum	Anzahl vollständige Datensätze ¹
Erste Studierendenbefragung S1	23.-24.03.2020	364
Zweite Studierendenbefragung S2	07.-15.04.2020	135
Dritte Studierendenbefragung S3	01.-13.07.2020	1.466
Vierte Studierendenbefragung S4	31.08.-21.09.2020	1.787
Fünfte Studierendenbefragung S4	15.01.-14.02.2021	1.007

¹ Alle Ergebnisse beziehen sich nur auf die vollständigen Datensätze, also diejenigen Fragebögen, die auf LimeSurvey mittels „Abschicken“ übermittelt wurden.

Im Sommersemester 2020 wurden zudem Befragungen unter den Lehrenden der Universität durchgeführt. Hier haben an der ersten Befragung (L1) 119, an der zweiten (L2) 18 und an der dritten Befragung (L3) 345 Lehrende den Fragebogen vollständig ausgefüllt.

Tabelle 2: Lehrendenbefragungen

	Erhebungszeitraum	Anzahl vollständige Datensätze ²
Erste Lehrendenbefragung L1	24.-25.03.2020	119
Zweite Lehrendenbefragung L2	06-15.04.2020	18
Dritte Lehrendenbefragung L3	21.07-11.08.2020	345

² Alle Ergebnisse beziehen sich nur auf die vollständigen Datensätze, also diejenigen Fragebögen, die auf LimeSurvey mittels „Abschicken“ übermittelt wurden.

Über alle fünf Befragungen gesamt zeigt sich die folgende Verteilung auf die Fakultäten: Die meisten Befragten studieren an der NAWI-Fakultät (33,7%), gefolgt von der GEWI-Fakultät (28,7%). 15,5% studieren an der REWI-Fakultät, 15,2% an der SOWI-Fakultät, 13,3% an der URBI-Fakultät, 6,4% studieren ein überfakultäres Studium und 3,1% der Befragten haben sich der THEO-Fakultät zugeordnet. Es sei darauf hingewiesen, dass einige Befragte an mehreren Fakultäten studieren und/oder beispielsweise sowohl ein Bachelorstudium als auch ein Masterstudium inskribiert haben. In der Tabelle ist außerdem die Rücklaufquote (RLQ) für jede Befragungswelle angeführt. An der ersten Befragung beteiligten sich 1,4% aller ordentlichen Studierenden, an der zweiten 0,5%. An der dritten Befragung nahmen 5,4% der Studierenden teil, an der vierten Befragung 6,6% und an der fünften Befragung schließlich 3,3%.

Tabelle 3: Studierendenbefragung: An welcher Fakultät bzw. welchen Fakultäten studieren Sie?

Fakultät	S1			S2			S3			S4			S5			Gesamt	
	n	%	RLQ ¹	n	%	RLQ	n	%	RLQ	n	%	RLQ	n	%	RLQ	n	%
THEO	11	3,0	2,2	9	6,7	1,8	42	2,9	8,3	61	3,4	12,1	23	2,3	4,5	146	3,1
REWI	49	13,4	1,4	11	8,1	0,3	214	14,6	6,2	304	17,0	8,8	158	15,7	4,2	736	15,5
SOWI	49	13,4	1,5	16	11,9	0,5	242	16,5	7,5	274	15,3	8,5	143	14,2	3,9	724	15,2
URBI	47	12,9	0,6	23	17,0	0,3	186	12,7	2,3	238	13,3	2,9	140	13,9	1,6	634	13,3
GEWI	92	25,2	1,0	52	38,5	0,6	432	29,5	4,7	499	27,9	5,5	293	29,1	3,0	1.368	28,7
NAWI	161	44,1	2,7	50	37,0	0,8	474	32,3	8,0	571	32,0	9,6	348	34,6	5,5	1.604	33,7
Überf.	20	5,5	1,1	12	8,9	0,7	89	6,1	4,9	119	6,7	6,5	66	6,6	3,2	306	6,4
Gesamt	364		1,4	135		0,5	1.466		5,4	1.787		6,6	1.007		3,3	4.759	

Mehrfachnennungen möglich, daher in Summe mehr als 100%.

Vergleicht man die Teilnahmezahl der Lehrenden, lässt sich feststellen, dass die meisten Befragten an der GEWI-Fakultät (36,7%) und an der NAWI-Fakultät (21,4%) lehren. 16,6% sind der SOWI-Fakultät zuzuordnen, 14,1% der URBI-Fakultät, 8,7% den überfakultären Studien, 6,8% lehren an der REWI-Fakultät und 3,9% der Lehrenden ordnen sich der THEO-Fakultät zu.

¹ RLQ: Die Rücklaufquote (RLQ) stellt den Anteil der Befragten an allen ordentlichen Studierenden inklusive MitbelegerInnen dar. Quelle: UNIGRAZonline.

Tabelle 4: Lehrendenbefragung: An welcher Fakultät halten Sie aktuell Lehrveranstaltungen ab?

Fakultät	L1		L2		L3		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
THEO	5	4,2	2	9,5	12	3,5	19	3,9
REWI	6	5,0	1	4,8	26	7,5	33	6,8
SOWI	21	17,6	3	14,3	56	16,2	80	16,6
URBI	21	17,6	5	23,8	42	12,2	68	14,1
GEWI	45	37,8	9	42,9	123	35,7	177	36,7
NAWI	23	19,3	2	9,5	78	22,6	103	21,4
Überfakultär	6	5,0	3	14,3	33	9,6	42	8,7
Gesamt	119		18		345		482	

Mehrfachnennungen möglich, daher in Summe mehr als 100%.

3 Ausgestaltung der Online-Lehre

Mit welchen digitalen Tools und Materialien Lehrende die Online-Lehre gestalten und wie zufrieden Studierende mit der didaktischen Umsetzung, der Prüfungsgestaltung sowie der Kommunikation mit Lehrenden sind, wurde in einigen Befragungen thematisiert.

3.1 Eingesetzte digitale Tools

Die Umstellung von Präsenzlehre auf Online-Lehre im März 2020 erfolgte sowohl für Studierende als auch Lehrende unerwartet. Von einem Tag auf den anderen mussten Lehrende Lehrveranstaltungen vollständig in den virtuellen Raum verlagern. Es war ein Gebot der Stunde, dass sich Lehrende binnen kürzester Zeit mit bis dato weitgehend unbekanntem digitalen Tools vertraut machen. Im Zeitverlauf ist eine Zunahme der eingesetzten Tools deutlich zu erkennen, sowohl in absoluten als auch in relativen Zahlen.

Tabelle 5: Digitale Tools, die Studierende in der Online-Lehre erlebten

	S1		S2		S5	
	n	%	n	%	n	%
Moodle zur Bereitstellung von Unterlagen	323	88,5	123	91,1	995	98,8
uniMEET / Big Blue Button	N. A.	N. A.	N. A.	N. A.	878	87,2
Moodle zur Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden	189	51,8	84	62,2	714	70,9
Moodle zur Leistungsbeurteilung	49	13,4	31	23,0	547	54,3
Moodle, um Studierende miteinander arbeiten zu lassen	61	16,7	29	21,5	213	21,2
Skype for Business	47	12,9	20	14,0	413	41,0
Sonstiges	80	21,9	94	69,6	232	23,0
Keine	72	19,7	20	14,8	8	0,8

Mehrfachantworten möglich

Insbesondere Moodle kommt in der Online-Lehre zum Einsatz (98,8%), vor allem zur Bereitstellung von Unterlagen, aber auch zur Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden und zur Leistungsbeurteilung, gefolgt von uniMEET (87,2%). Im Februar 2021 meldete weniger als ein Prozent der befragten Studierenden (0,8%) rück, dass die Lehre ohne Online-Tools abgehalten wurde.

Im Vergleich zu den vorangegangenen Befragungen wurde Ende des Wintersemesters 2020/21 im offenen Kommentarfeld seltener von Herausforderungen im Bereich der IT-Infrastruktur berichtet (mehr dazu in Kapitel 5.3). Eventuell zeigen sich darin Verbesserungen beim Angebot bzw. Leistungsumfang vonseiten der UniIT sowie Kompetenzzuwächse im Umgang mit den Tools.

Unabhängig von der Wahl der Tools thematisierten Lehrende den persönlich erlebten Kompetenzzuwachs im Bereich digitaler Lehre und im Umgang mit digitalen Tools. So kommentierte eine Lehrperson: „Ich habe 100% viel gelernt und mich als Lehrende weiterentwickelt. Viele der digitalen Tools, die ich jetzt verwende, habe ich mir erst in diesem Semester erschlossen, und auch über die Dynamik von online Interaktion mit Gruppen habe ich viel dazugelernt.“ (GEWI, L3)

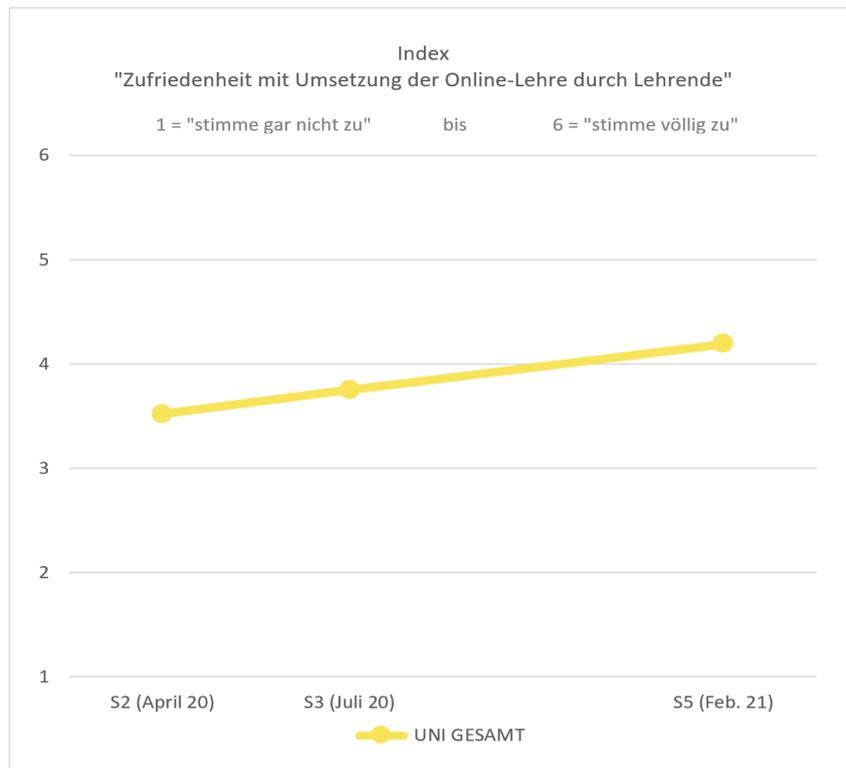
3.2 Umsetzung der Online-Lehre durch die Lehrenden

Neben der Auseinandersetzung mit neuen digitalen Tools und damit verbundenen IT-Fragen war es vor allem auch die didaktische Umsetzung, die Lehrende – besonders zu Beginn der Fernlehre – vor große Herausforderungen stellte. Sie berichteten daher davon, dass der gewohnte LV-Ablauf in den meisten Fällen nicht beibehalten werden konnte und sie neue didaktische Lösungen entwickeln mussten: „Als Lehrende muss ich – im Gegensatz zur sonstigen Seminarvorbereitung – alle Informationen ausarbeiten und didaktisch aufbereiten. In den Diskussionen und Präsentationen, die normalerweise unsere Seminare charakterisieren, fließt mein Input direkt in die Kursarbeit ein. Dadurch dass die Dynamik eines tatsächlichen mündlichen Austausches nicht wirklich simuliert werden kann, ist die e-learning Variante immer wieder etwas mühsam und unbefriedigend, wenngleich möglich.“ (GEWI, L1) Eine andere Lehrperson meinte: „Durch das Wegfallen von Aufzeichnungen von Tafelvorlesungen bin ich gezwungen stundenlang den Inhalt des Tafelvortrag in Latex einzugeben und dann den Studierenden quasi wörtlich und künstlich langsam vorzulesen, damit es überhaupt möglich ist, den Inhalt zu verstehen. In Results [Anm.: *letztlich*] ist es deutlich zeitintensiver, mühsamer und didaktisch deutlich schwächer.“ (SOWI, L1) Um die Lehrenden bei der mediendidaktischen Umsetzung ihrer Lehre zu unterstützen, wurden von unterschiedlicher Seite (z. B. Zentrum für digitales Lehren und Lernen, UniIT, Zentrum für Lehrkompetenz) Informationen aufbereitet, Schulungen angeboten und Vernetzungsangebote für Lehrende geschaffen (z. B. Moodle-Austauschkurs für Lehrende). Dies wurde von den Lehrenden sehr geschätzt. Auch die Unterstützung der UB, die im Intranet veröffentlichten Hilfestellungen und die Montagsbriefe der Vizerektorin für Lehre und Studium wurden von den Lehrenden positiv kommentiert. Auf die Frage nach Voraussetzungen für gelingende digitale Lehre nannten die Lehrenden in erster Linie die gute Aufbereitung von Lerninhalten und Lernmaterialien. Aber auch das Kontakthalten und eine klare Kommunikation mit Studierenden ist für Lehrende zentral. Darüber hinaus sprechen sie auch die Notwendigkeit an, über genügend Zeitressourcen für die LV-Planung und LV-Abhaltung zu verfügen. StudienassistentInnen bzw. TutorInnen könnten Lehrende unterstützen, meinten manche. Neben den eben genannten Punkten sind sich die befragten Lehrenden weitgehend einig, dass eine positive Einstellung der Lehrenden und Studierenden gegenüber digitaler Lehre vorhanden sein muss, damit diese gelingen kann. So gelte es, sich als

Lehrperson offen und flexibel der digitalen Lehre zu nähern. Lehrende als auch Studierende müssen ein besonderes Engagement an den Tag legen und die „Neugier verspüren, etwas Neues auszuprobieren.“ (THEO 10, L3)

Gefragt nach der Zufriedenheit mit der Kommunikation mit den Lehrenden und der didaktischen Umsetzung der Lehre,² zeigt sich, dass die studentische Einschätzung diesbezüglich auf gesamtuniversitärer Ebene im Zeitverlauf besser wird (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Studentische Gesamtzufriedenheit mit der Online-Lehre im Zeitverlauf



Werden die Items einzeln betrachtet, so zeigt sich mit Ausnahme eines Items überall eine positive Entwicklung (siehe Tabelle 6): Bei zehn der elf angeführten Items stieg die Zustimmung und damit die Zufriedenheit der Studierenden im Mittel. Bezüglich der Aussage „Ich fühlte mich dieses Semester von Lehrenden gut unterstützt.“ stieg die Zustimmung (S2: MW=3,2; S3: MW=3,4; S5: MW=3,8) und damit die Zufriedenheit der Studierenden über die drei Befragungszeitpunkte. Das Item „Lehrende standen in ausreichendem Maß für Fragen zur Verfügung.“ erzielte bereits bei der zweiten Studierendenbefragung recht hohe Zustimmungswerte (S2: MW=4,5). Diese sanken danach leicht ab (S3: MW=3,8) und stiegen bei der fünften Befragung wieder an (S5: MW=4,2). Gestiegen ist aus Sicht der befragten Studierenden auch das Bemühen der Lehrenden, Lerninhalte über die Fernlehre zu vermitteln (S2: MW=3,6; S3: MW=3,8; S5: MW=4,3).

² Im Zuge der S2, S3 und S5 wurden die Studierenden gefragt, inwieweit sie elf Aussagen rund um die Umsetzung der Online-Lehre zustimmen. Zur Bewertung der Aussagen stand eine sechsstufige Skala (1 = stimme gar nicht zu; 6 = stimme sehr zu) zur Verfügung. Da die elf Items eine sehr reliable Skala (Cronbachs Alpha = .94) darstellen, wurden Mittelwertindizes gebildet, die in Abbildung 1 im Zeitvergleich dargestellt werden.

Tabelle 6: Zufriedenheit der Studierenden mit einzelnen Aspekten der Online-Lehre

	S2 ³ MW	S3 MW	S5 MW
Ich fühlte mich dieses Semester von Lehrenden gut unterstützt.	3,2	3,4	3,8
Lehrende standen in ausreichendem Maß für Fragen zur Verfügung.	4,5	3,8	4,2
Ich finde, Lehrende waren bemüht, uns die Lerninhalte über Fernlehre zu vermitteln.	3,6	3,8	4,3
Lehrende haben mich ausreichend darüber informiert, wie die digitale Abhaltung der Lehrveranstaltung erfolgt.	3,5	3,7	4,4
Mir war klar, wie die Beurteilungs- und Prüfungsmodalitäten der besuchten Lehrveranstaltungen aussehen.	2,3	3,6	4,1
Lehrende kommunizierten klar und verständlich, wie Arbeitsaufträge auszuführen sind.	3,7	3,8	4,2
Lehrende kommunizierten klar und verständlich, bis wann Arbeitsaufträge zu erledigen sind.	4,6	4,6	4,9
Lehrende setzten webbasierte Tools so ein, dass diese mich in meinem Lernprozess unterstützten.	3,2	3,5	3,8
Lehrende vermittelten die Lehrinhalte in der digitalen Lehre so, dass ich sie gut verstand.	3,4	3,6	4,1
Lehrende stellten ausreichend Unterlagen in digitaler Form bereit.	3,8	4,0	4,3
Die zur Verfügung gestellten Lernmaterialien waren von Lehrenden so aufbereitet, dass sie mich in meinem Lernprozess unterstützten.	3,3	3,5	4,0

Deutliche Verbesserungen zeigten sich hinsichtlich der Klarheit des Lehrveranstaltungsablaufs und der Prüfungsmodalitäten, wie ein Blick auf folgende Items zeigt: „Lehrende haben mich ausreichend darüber informiert, wie die digitale Abhaltung der Lehrveranstaltung erfolgt.“ (S2: MW=3,5; S3: MW=3,7; S5: MW=4,4) bzw. „Mir war klar, wie die Beurteilungs- und Prüfungsmodalitäten der besuchten Lehrveranstaltungen aussehen.“ (S2: MW=2,3; S3: MW=3,6; S5: MW=4,1). Der niedrige Ausgangswert im April 2020 ist aufgrund der plötzlichen Umstellung auf Fernlehre nachvollziehbar, mussten hier nicht nur Lehr-Lernsettings, sondern auch Prüfungsmodalitäten an die neuartige Situation angepasst werden. Zunehmend mehr Klarheit erlebten die Studierenden auch hinsichtlich der auszuführenden Arbeitsaufträge: Sowohl beim Item „Lehrende kommunizierten klar und verständlich, wie Arbeitsaufträge auszuführen sind.“ (S2: MW=3,7; S3: MW=3,8; S5: MW=4,2) als auch beim Item „Lehrende kommunizierten klar und verständlich, bis wann Arbeitsaufträge zu erledigen sind.“ (S2: MW=4,6; S3: MW=4,6; S5: MW=4,9) stieg die Zustimmung im Mittel.

Wie wichtig den Studierenden gute und klare Kommunikation mit Lehrenden ist, geht auch aus den Kommentaren hervor. Als problematisch wird gesehen, wenn Lehrende z. B. unklar kommunizieren, nicht für Fragen zur Verfügung stehen bzw. sehr lange benötigen, um auf studentische Fragen zu

³ Im Zuge der zweiten Studierendenbefragung im April 2020 waren die in der Tabelle angeführten Items im Präsens formuliert, da sie sich auf das laufende Semester bezogen, z. B. „Lehrende stehen in ausreichendem Maß für Fragen zur Verfügung.“ (1 = stimme gar nicht zu; 6 = stimme sehr zu)

reagieren, kein Feedback geben oder ganz allgemein Unterstützung und Empathie fehlen: „Manchen Dozenten fehlt es meinem Empfinden nach, an Einfühlungsvermögen gegenüber den Studierenden und den Herausforderungen, die wir genauso wie die Lehrenden meistern müssen.“ (REWI, S5); „Lehrende scheinen es nicht als nötig zu erachten, Rücksicht darauf zu nehmen, dass die aktuelle Situation für Studierende (wie auch für Lehrende) mit außergewöhnlichen Anstrengungen verbunden ist. Am Ende landen Probleme von beiden Seiten (Lehrende und Studierende) immer bei den Studierenden, seien es abgesagte oder nicht vorhandene Prüfungstermine, fehlende Vorlesungsabhaltung (und nachfolgendes hochladen von endlosen Stunden an Material zu einem einzelnen Zeitpunkt, dass dann sofort abzuarbeiten ist) oder schlicht fehlende Kommunikation.“ (NAWI, S5).

Insgesamt berichteten die Studierenden in den Kommentarfeldern sowohl von Lehrenden, die außerordentlich engagiert sind und gute Online-Lehre ermöglichen („In den meisten Fällen spürte man, dass die Lehrenden sich sehr bemühten, das Beste aus der Situation für alle Beteiligten zu machen.“ (GEWI, S5), als auch von Lehrenden, denen Online-Lehre nicht gut gelingt oder die sich nicht darum bemühen. Allgemein stieg die Zufriedenheit der Studierenden bezüglich der (medien-)didaktischen Umsetzung, wie die Betrachtung folgender Items zeigt: „Lehrende stellten ausreichend Unterlagen in digitaler Form bereit.“ (S2: MW=3,2; S3: MW=3,5; S5: MW=3,8) bzw. „Lehrende vermittelten die Lehrinhalte in der digitalen Lehre so, dass ich sie gut verstand.“ (S2: MW=3,4; S3: MW=3,6; S5: MW=4,1).

Ein zentraler Kritikpunkt der Studierenden war die schlechte Aufbereitung bzw. fehlende Zurverfügungstellung von Lernmaterialien. Insgesamt kann jedoch auch hier eine Verbesserung beobachtet werden, wie die Zustimmung zu den Items „Lehrende stellten ausreichend Unterlagen in digitaler Form bereit.“ (S2: MW=3,8; S3: MW=4,0; S5: MW=4,3) und „Die zur Verfügung gestellten Lernmaterialien waren von Lehrenden so aufbereitet, dass sie mich in meinem Lernprozess unterstützten.“ (S2: MW=3,3; S3: MW=3,5; S5: MW=4,0) zeigt.

Sowohl Studierende als auch Lehrende sind der Meinung, dass sich die Online-Lehre nicht für alle LV-Typen gleichermaßen eignet. Lehrveranstaltungen mit hohem Praxisanteil (z. B. Sportübungen, Labore etc.) sollten den Studierenden zufolge wenn möglich in Präsenz abgehalten werden, da die Online-Varianten nicht zum gewünschten Methodenkompetenzerwerb (praktische Fähigkeiten) führen würden. Generell wird in der erhöhten Flexibilität bzw. Zeitautonomie sowohl auf Lehrenden- als auch Studierendenseite einer der größten Vorteile der digitalen Lehre gesehen. In Pandemiezeiten wird Online-Lehre als beste Option betrachtet: „Ich denke, Fernlehre ist das beste Alternativszenario in Zeiten der Pandemie, das man wählen kann. Bildung kann kommuniziert und wenn notwendig nachgeholt werden, Gesundheit, die verloren ist, bleibt verloren.“ (GEWI, S5) Entsprechend groß war auch der Wunsch nach Online-Lehre im Sommersemester 2021. Schwierig ist es für Studierende, wenn Präsenz- und Online-Lehre kombiniert werden, und zwar sowohl innerhalb einer Lehrveranstaltung als auch innerhalb eines Semesters. Dies führte den Studierenden zufolge zu Unübersichtlichkeit und Überforderung beim Wechsel zwischen den verschiedenen Abhaltungsmodi. Dazu meinte eine Person: „Und am Anfang des Semesters, als es noch in Präsenz geplant war, gab es in den meisten Seminaren Gruppen (online-Präsenz abwechselnd), aber das war vollkommen uneinheitlich gelöst, dass ich teilweise nur in Präsenz hatte, teilweise nur online, teilweise jede Woche abwechselnd und teilweise nach einem anderen Muster. Und da soll man sich auskennen! Vor allem, wenn dann erwartet wird, innerhalb von 15 Minuten von online zu Präsenz oder umgekehrt wechseln zu können.“ (URBI, S5).

Neben den aufgetretenen Herausforderungen wurde die erzwungene Umstellung auf Online-Lehre von manchen Lehrenden als durchaus positiv erlebt, da dadurch Digitalisierungsprozesse in der Lehre beschleunigt wurden: „Ein echter Innovationsschub auf breiter Ebene innerhalb der Universität. Jetzt sind Prüfungen online möglich und auch 60% der Lehre innerhalb der ECTS. Bisher war vor allem letzteres eine echte Innovationsbremse.“ (SOWI, L3) Zudem berichteten Lehrende davon, durch die neue Einsatzmöglichkeiten digitaler Lehre erkannt und erstmals auch selbst ausprobiert zu haben. „Es ist meines Erachtens positiv, dass die Lehrpersonen gezwungen waren, sich stärker mit Möglichkeiten der digitalen Lehre auseinanderzusetzen; es wurden auch einige Wege für eine sinnvolle Umsetzung gefunden.“ (NAWI, L3).

Weitere positive Erfahrungen der Lehrenden beziehen sich auf die Motivation und das Engagement, das viele Studierende im Sommersemester 2020 an den Tag gelegt haben. „Insbesondere ist mein Eindruck, dass manche Studierende, die bei der Mitarbeit in der Präsenzlehre eher zurückhaltend sind, bei digitalen Alternativen aufblühen können.“ (GEWI, L3) beobachtete etwa eine Lehrperson der GEWI-Fakultät. Auch andere Lehrende bemerkten bessere Studierendenleistungen als üblich. Digitale Lehre würde auch dazu führen, dass sich Studierende verstärkt eigeninitiativ und selbstständig mit neuen Inhalten auseinandersetzen würden. Trotz dieser positiven Beobachtungen hinsichtlich der Studierendenleistungen muss angemerkt werden, dass sehr viele Lehrende auch beklagen, Studierende während des Semesters ‚verloren‘ zu haben).

3.3 Online-Prüfungen

Erwartungsgemäß stiegen die Erfahrungen mit digitalen Prüfungsformaten von Mitte des SoSe 2020 bis September 2020 bzw. bis Ende des WiSe 2020/21 deutlich an (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Haben Sie seit der Einführung der Fernlehre im März 2020 bereits Erfahrungen mit einem digitalen Prüfungsformat gemacht?

	S2		S3		S4		S5	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Ja	9	6,7	1.261	87,6	1.620	91,2	853	85,3
Nein	125	92,6	178	12,4	156	8,8	147	14,7
Gesamt	135	100	1.439	100	1.776	100	1.000	100

Was die Erfahrung der Studierenden mit unterschiedlichen Prüfungsformaten anbelangt (Tabelle 19 im Anhang), zeigt sich gesamtuniversitär, dass im SoSe 2021 und WiSe 2021/22 Tests mit geschlossenem Antwortformat und Tests mit offenen Fragen von ca. zwei Drittel der Befragten absolviert wurden, mündliche Prüfungen hingegen nur von ca. einem Viertel.

Interessant ist in Bezug auf die Online-Prüfungen vor allem die Frage, inwiefern sich die im SoSe 2020 am häufigsten genannten Herausforderungen aus Sicht der Studierenden auch nach Ende des zweiten von Online-Lehre geprägten Semesters noch zeigten bzw. welche Entwicklungen sich hier abzeichneten. In **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** sind die am häufigsten genannten Herausforderungen beider Befragungszeitpunkte auf gesamtuniversitärer Ebene sowie jener Anteil, die angegeben haben, „keine Herausforderungen“ erlebt zu haben, gelistet. Waren dies im September 2020 lediglich 14,4%, so sind es Ende des WiSe 2020/21 erfreulicherweise bereits 27,8%.

Parallel dazu wurden in S5 alle angeführten Herausforderungen von weniger Studierenden berichtet als in S4 (siehe Spalte Differenz in %).

Tabelle 8: Häufigste Herausforderungen bei Online-Prüfungen gesamtuniversitär

	S4	S5	Differenz
	%	%	in %
Keine Herausforderungen	14,4	27,8	+13,4
Die Prüfungszeit war zu kurz, um alle Fragen in der vorgegebenen Zeit sinnvoll beantworten zu können.	63,0	49,5	-13,5
Der Abhaltungsmodus (online vs. Präsenz) wurde sehr spät bekanntgegeben.	-	31,3	-
Der Ablauf der Prüfung war unklar.	36,5	26,5	-10,0
Die Beurteilungskriterien waren unklar.	32,4	21,9	-10,5
Der Prüfungstermin wurde sehr spät bekanntgegeben.	27,6	19,0	-8,6
Es gab technische Schwierigkeiten während der Prüfung.	24,0	17,0	-7,0

Obgleich es eine positive Entwicklung gegeben hat, sticht ins Auge, dass die im Herbst 2020 berichteten größten Herausforderungen auch Ende des WiSe 2020/21 die zentralen Herausforderungen darstellten:

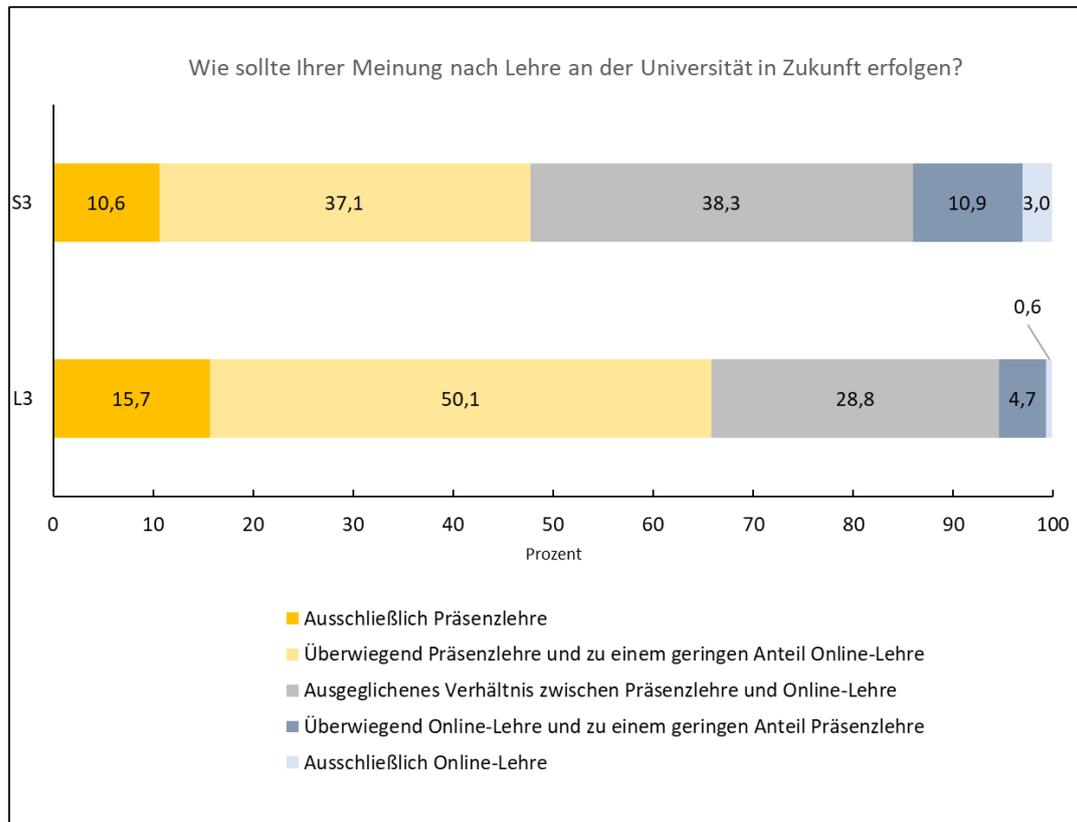
- Dass die Prüfungszeit zu kurz war, gaben bei der vierten Studierendenbefragung 63,0% an, im Februar 2021 (S5) mit 49,5% zwar deutlich weniger, aber immer noch knapp die Hälfte aller Befragten. In Kommentaren schilderten Studierende ihren Eindruck, dass Prüfungszeit extra knappgehalten wurde, um z. B. Schummeln zu unterbinden, was jedoch zu stressigen Prüfungssituationen führt, weil nicht alle schnell tippen können oder es auch zu Verbindungsproblemen kommen kann: „Das Thema Zeit und daraus resultierender Stress während der Prüfung kam leider in mehreren LV's vor.“ (SOWI, S3), „Unschaffbare Zeitrestriktionen bei Prüfungen sind kein adäquates Mittel, um die Qualität sicherzustellen. Psychisch zunehmend belastend.“ (SOWI, S5).
- Bei S5 stimmten 31,3% der Studierenden der Aussage „Der Abhaltungsmodus (online vs. Präsenz) wurde sehr spät bekanntgegeben.“ zu. Dies ist jedoch damit zu erklären, dass mit dem erneuten Lockdown im November 2020 Präsenzlehre und damit auch Präsenzprüfungen weitgehend eingestellt wurden und es zu diesem Zeitpunkt zu einer (veränderten) Bekanntgabe des Prüfungsmodus kommen musste.
- Den unklaren Ablauf der Prüfungen bemängelten im September 2020 36,5%, Ende des WiSe 2020/21 waren es mit 26,5% immer noch etwas mehr als ein Viertel der Befragten. „Der Druck für uns erhöht sich ungemein. Hier wäre zu überlegen ob es eine Alternative gibt um den Studierenden die Angst vor den Prüfungen zu nehmen. Es ist wichtig zu wissen, auf was man sich einlässt bevor man eine Prüfung schreibt.“ (SOWI, S3) und „... Jeder Professor macht quasi was er will, es gibt nichts Einheitliches, der Stress ist höher, die Ungewissheit bzgl. Prüfungen ist groß ...“ (NAWI, S1) lauteten zwei studentische Kommentare dazu.
- In den offenen Antworten wurde auch Kritik hinsichtlich der Prüfungsmodalitäten formuliert, wenn auf Präsenzformen bestanden wurde, obwohl die Situation als zu gesundheitsgefährdend wahrgenommen wurde, dadurch die Prüfungsplätze stark begrenzt wurden, eine

Online-Alternative möglich gewesen wäre bzw. dadurch der Aufwand unverhältnismäßig groß wurde, z. B.: „In einer LV wurde trotz Lockdowns auf Präsenzprüfung bestanden, obwohl diese auch online durchführbar gewesen wäre.“ (NAWI, S5), „Studierende, die nicht aus Österreich stammen, waren über die Weihnachtsferien zu Hause bei ihrer Familie und sind aufgrund des Lockdowns gleich dort geblieben. Da die Endklausur in Präsenz stattfindet, mussten sie aufgrund der strikten Einreisebeschränkungen nach Österreich fliegen, 10 Tage in Quarantäne, eine 45-minütige Prüfung schreiben (die auch online durchführbar gewesen wäre, wie im Sommersemester 2020 bewiesen worden ist), wegen der Semesterferien in ihr Heimatland zurückfliegen, um dort wieder 10 Tage in Quarantäne zu müssen.“ (URBI, S5).

3.4 Wünsche an die zukünftige Ausgestaltung der Lehre

Sowohl Lehrende als auch Studierende wurden im Rahmen der dritten Befragung im Juli 2020 danach gefragt, wie Lehre an der Universität in Zukunft erfolgen sollte (siehe Abbildung 2). Aufgrund der Befragungsergebnisse lässt sich feststellen, dass Online-Lehre Präsenzlehre zwar nicht ersetzen, allerdings eine Unterstützung und Ergänzung zur Präsenzlehre bieten kann. Betrachtet man die Antworten der **Lehrenden**, so wünschten sich 15,7% vollständige Präsenzlehre, 50,1% sprachen sich für überwiegend Präsenzlehre mit einem geringen Anteil Online-Lehre aus und 28,8% präferierten ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Präsenzlehre und Online-Lehre. Nur 4,7% bevorzugten die Variante der Online-Lehre mit einem geringen Anteil Präsenzlehre und lediglich 0,6% konnten sich reine Online-Lehre vorstellen. Ähnlich verhält es sich bei den **Studierenden**, wenngleich diese sich im Vergleich zu den Lehrenden mehr Online-Anteile in der Lehre vorstellen können. 38,3% wünschten sich ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Präsenzlehre und Online-Lehre, 37,1% überwiegend Präsenzlehre mit einem geringen Anteil Online-Lehre. Generell wünschen sich die Studierenden auch unabhängig von der pandemiebedingten Fernlehre in Zukunft mehr Vorlesungsaufzeichnungen.

Abbildung 2: Wie sollte Lehre an der Universität in Zukunft erfolgen?



Auch in den Kommentaren vermerkten die Lehrenden, dass Online-Lehre Präsenzlehre nicht automatisch ersetzt und eine Adaption der gesamten Lehrplanung erfordert. In diesem Sinne wird Online-Lehre vor allem als sinnvolle Ergänzung der Präsenzlehre verstanden, wie auch aus folgender Aussage einer Lehrperson hervorgeht: „Gut eingesetzt kann sie die Präsenzlehre wesentlich unterstützen und ermöglicht dadurch eine bessere Nutzung der Präsenzeinheiten für Interaktion und Rückmeldung.“ (NAWI, L3)

Als sinnvoll erachtet wird auch ein koordiniertes Vorgehen innerhalb einzelner Studien. Eine Lehrperson der SOWI-Fakultät schlägt dazu Folgendes vor: „Zudem bräuchte es einen viel umfangreicheren Diskurs mit den einzelnen Instituten, wie Curricula und Lehrplanung langfristig so gestaltet werden können, dass digitale Lehre in einigen Bereichen sinnvoll möglich ist (bspw. eine gemeinsame Entwicklung von Videos zu Vorlesungen durch mehrere Lehrende, die dann über eine längere Zeit verwendet werden können; die Frage welche Kurse so grundlegend sind, dass digitale Elemente über mehrere Jahre verwendet und durch die einzelnen Lehrenden je weiter ausgestaltet und jedes Semester adaptiert werden können; welche Lehrveranstaltungen müssen auf jeden Fall in Präsenzlehre abgehalten werden).“ (SOWI, L3)

In prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen

- ☞ bevorzugen die Studierenden Präsenzformen bzw. eine Kombination aus digitaler und Präsenzlehre. Als praktische Umsetzungsmöglichkeiten dieser Kombination seien Blended Learning und Flipped Classroom angeführt.

- ☞ Zusätzlich regen Studierende für prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen an, abwechslungsreiche Arbeitsaufträge und kleinere Lernzielkontrollen einzuplanen, um den eigenen Lernfortschritt besser einzuschätzen zu können.
- ☞ Lehrende berichteten davon, dass bei prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen synchrone digitale Angebote bei Studierenden gut angekommen seien. Die Kombination unterschiedlicher Methoden sei von Studierenden geschätzt worden und habe zu gutem Feedback geführt: „Ich habe viel positives Feedback von Studierenden erhalten, weil ich wöchentlich eine aufgezeichnete Präsentation hochgeladen habe und in regelmäßigen Abständen zu allgemeinen Konsultationen via Videokonferenz eingeladen habe.“ (URBI, L3)

Für **nicht-prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen** lauten Vorschläge/Wünsche:

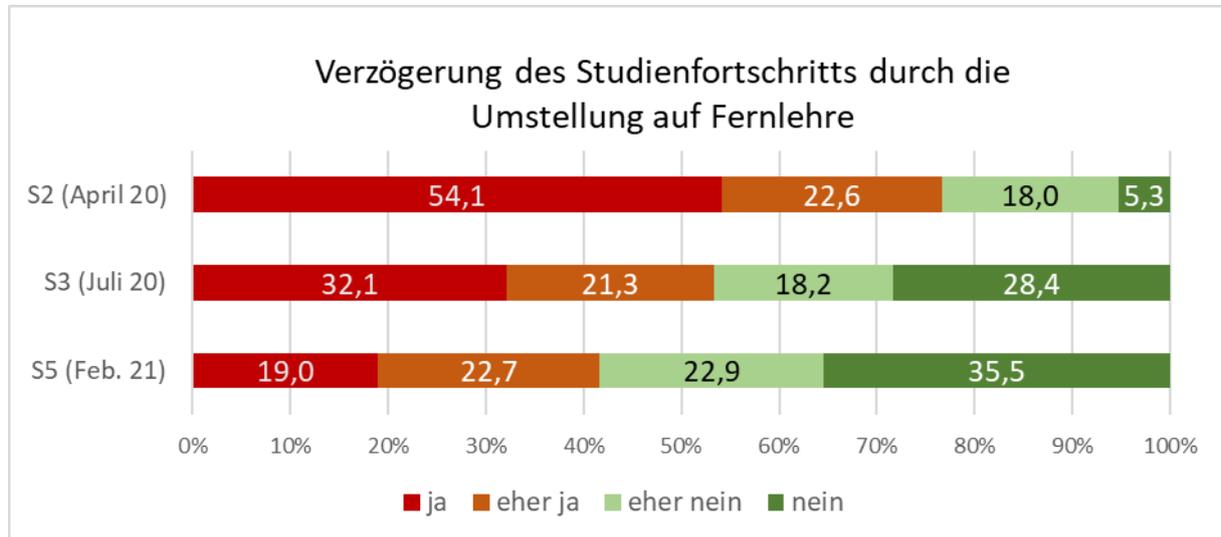
- ☞ Bei Vorlesungen, die nicht live gestreamt werden, wünschen sich Studierende Videoaufzeichnungen, Screencasts und/oder PPT-Folien mit Audiokommentaren. Derartige laufend verfügbare Lernmaterialien unterstützen ein „Studieren im eigenen Tempo“ und bedeuten für Studierende freieres Zeitmanagement und mehr Flexibilität. So kann Unverständliches beispielsweise wiederholt angesehen/angehört werden. „Positiv finde ich natürlich, dass man sich alle VOs so oft anschauen kann bis man alles halbwegs verstanden hat bzw. einfach in seinem eigenen Tempo. Außerdem konnte ich mir einteilen wann ich mir was anschauen kann, was natürlich auch von Vorteil ist.“ (SOWI, S5). Auch Studierende, die aus diversen Gründen normalerweise keine Vorlesungen in Präsenz besuchen könnten, würden von aufgezeichneten Vorlesungen profitieren, wie eine Lehrperson argumentiert: „Für jene Studierende, die sonst auch nie bei Vorlesungen präsent sind, ist es eine deutliche Verbesserung, dass sie nun alles nach Hause geliefert bekommen.“ (URBI, L3).
- ☞ Lernmaterialien sollten nicht nur verfügbar, sondern auch mediendidaktisch sinnvoll aufbereitet werden: „In ein paar Vorlesungen wurde nur eine PowerPoint ohne Audiodateien zu Verfügung gestellt! Dies ist definitiv nicht ausreichend um damit gut zu lernen- besonders weil da meist nur einzelne Begriffe ohne jegliche Erklärung oben stehen.“ (NAWI, S5).
- ☞ Aus Sicht der Lehrenden sich digitale Lehre insbesondere für Vorlesungen anbieten. Der Mehraufwand beim erstmaligen Aufbereiten der LV-Materialien sei zwar hoch, jedoch seien die Materialien langfristig mit wenig Aufwand aktuell zu halten. Dies könne auch von Vorteil sein, wenn man in Zukunft einmal persönlich verhindert sein sollte (z. B. Dienstreise, Krankenstand).
- ☞ Zu lange Frontalvorträge und wenige Pausen während der Onlinekonferenzen werden als anstrengend erlebt, da die Aufmerksamkeitsspanne in der Online-Lehre den Studierenden zufolge kürzer ist als in der Präsenzlehre.
- ☞ Bei Online-Lehre profitieren Studierende von synchronen Einheiten, d.h. Videokonferenzen, in denen Interaktionen miteinander stattfinden.

4 Studienfortschritt: Online-Lehre als Hemmnis und Chance

Im Zuge der Befragungen wurden die Studierenden mehrmals danach gefragt, ob sie annehmen, dass sich ihr Studienfortschritt durch die Umstellung auf Fernlehre verzögern wird (S2) bzw. ob sich ihr Studienfortschritt durch die Fernlehre tatsächlich verzögert hat (S3 und S5). Wie in Abbildung 3 ersichtlich, gab es hierbei eine positive Entwicklung im Zeitvergleich. Im April 2020 befürchteten noch

76,7% der Studierenden eine Verzögerung ihres Studienfortschritts aufgrund der Fernlehre, im Juli 2020 waren es 53,4%. Dieser Wert sank im Februar 2021 auf 41,7%, was einer Verringerung um weitere 11,7 Prozentpunkte entspricht.

Abbildung 3: Studentische Annahme einer Studienfortschrittsverzögerung durch Fernlehre



Jene Studierende, die von einer Studienverzögerung berichteten (ja/eher ja), wurden im Weiteren nach den Gründen dafür gefragt (Mehrfachnennungen möglich). Gaben im Sommer 2020 noch 70,8% der Befragten die Absage von Prüfungsterminen als zentralen Grund für Studienverzögerungen an, so führte im Februar 2021 die Nennung „Konzentriertes Lernen war zu Hause schwierig“ (28,1%) die Liste der häufigsten Gründe an. Auf den Plätzen folgten „Sehr hoher Arbeitsaufwand in den einzelnen LVs“ (26,9%) und „Eingeschränkter Zugang zu Literatur“ (13,9%). Weitere zentrale Gründe sind der folgenden Tabelle 9 zu entnehmen.

Tabelle 9: Gründe für Studienverzögerung

	S3	S5	Differenz in %
	%	%	
Prüfungstermine wurden abgesagt/verschoben	70,8	11,1	-59,7
Sehr hoher Arbeitsaufwand in den einzelnen Lehrveranstaltungen	54,3	26,9	-27,4
Konzentriertes Lernen war zu Hause schwierig	47,4	28,1	-19,3
Eingeschränkter Zugang zu Literatur	N.A.	13,9	-
Für den Studienfortschritt erforderliche Lehrveranstaltungen fanden nicht statt.	30,6	7,4	-23,2
Bereitstellung zu weniger Materialien/Unterlagen durch Lehrende	30,3	12,1	-18,2
Leistungsanforderungen waren nicht klar	24,7	10,9	-13,8
Schwierige Vereinbarkeit Studium und Betreuungspflichten bzw. Berufstätigkeit	21,2	8,3	-12,9
Mangelnde technische Infrastruktur zuhause, um an Fernlehre teilzunehmen	16,5	6,8	-9,7

Über die bereits in Tabelle 9 ausgewiesenen Gründe hinaus kritisierten Studierende im Antwortfeld „Sonstiges“ z. B. den mangelnden Auskunfts- und Informationsfluss von Lehrenden und führten insbesondere an, sich beim Verfassen von Abschlussarbeiten (v.a. MA-Arbeiten) allein gelassen zu fühlen, da nur mangelnde/keine Betreuung erfolgte. Im Besonderen fühlten sich Erstsemestrige überfordert und alleine gelassen.

Die Studierenden wurden darüber hinaus auch noch explizit danach gefragt, wie viele ECTS sie im Vergleich zur Planung zu Semesterbeginn absolvieren werden (S2) bzw. absolviert haben (S3). Analog zur Frage nach der Verzögerung des Studienfortschritts zeigt sich auch hier eine positive Entwicklung. Im April 2020 stimmen der Aussage „Ich werde dieses Semester voraussichtlich weniger ECTS absolvieren, als ich mir vor der Umstellung auf Fernlehre vorgenommen hatte.“ 57,6% der Studierenden voll und ganz zu (siehe Tabelle 10). Im Juli 2020 waren es nur noch 35,3%, die dieser Aussage voll und ganz zustimmen, wohingegen 32,3% diese Aussage gänzlich ablehnten. Im Vergleich der Studienarten scheinen Masterstudierende eher ihr Studienziel erreicht zu haben als andere Studierende. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass Vergleichswerte zu Vorjahren fehlen. So ist es durchaus vorstellbar, dass ein Teil der Studierenden sein persönlich gestecktes Ziel hinsichtlich der Studienleistung auch unter normalen Bedingungen nicht erreicht, d.h. die verfehlte Zielerreichung könnte auch mit anderen – nicht erhobenen Faktoren – zusammenhängen und darf nicht gänzlich der Fernlehre zugeschrieben werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Erwartungen zu Beginn der Fernlehre pessimistischer waren als die Bilanz gegen Semesterende.

Tabelle 10: Geplante vs. absolvierte ECTS

S2: „Ich werde dieses Semester voraussichtlich weniger ECTS absolvieren, als ich mir vor der Umstellung auf Fernlehre vorgenommen hatte.“		1 stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6 stimme voll und ganz zu
GESAMT	%	6,8	8,3	6,1	9,8	11,4	57,6
Bachelor	%	5,5	8,8	5,0	12,5	12,5	56,3
Master	%	10,6	6,4	10,6	6,4	8,5	57,4
Diplom	%	0,0	6,3	0,0	12,5	18,8	62,5
S3: „Ich absolvierte dieses Semester weniger ECTS, als ich mir vor der Umstellung auf Fernlehre vorgenommen hatte.“		1 stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6 stimme voll und ganz zu
GESAMT	%	32,3	9,1	5,4	6,9	11,0	35,3
Bachelor	%	30,0	9,5	5,4	6,0	11,9	37,2
Master	%	35,6	9,2	4,4	8,3	9,8	32,7
Diplom	%	33,9	7,3	6,9	8,2	11,8	31,8

Im Zuge der vierten Studierendenbefragung im September 2020 wurden die Studierenden gebeten anzugeben, wie viele Vorlesungen bzw. prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen sie im Vergleich zu ihrem selbst gesteckten Zielen zu Semesterbeginn absolviert haben.

- ↑ 21,9% der Studierenden gaben an, mehr Vorlesungsprüfungen als geplant absolviert zu haben, und 8,4% mehr prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen als ursprünglich geplant.

- ← 34,4% haben ihr persönliches Ziel an Vorlesungsprüfungen erreicht, 54,0% der Studierenden ihre geplanten ECTS durch prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen.
- ↓ 40,5% der Studierenden gaben an, weniger Vorlesungen als vorgenommen positiv abgeschlossen zu haben, 29,1% weniger prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen.

Bezüglich der gesamtuniversitären Prüfungsaktivität, ungeachtet der persönlichen Zielsetzungen und -erreichung, zeigen die Administrativdaten des Leistungs- und Qualitätsmanagements der Universität Graz, dass die Anzahl der Prüfungen je gemeldetem Studium im Sommersemester 2020 stieg, während es zu einem Rückgang der gemeldeten Studien insgesamt kam (Rückgang um 6% gegenüber dem Sommersemester 2019). Studierende, die schon vor der Umstellung auf Online-Lehre sehr prüfungsaktiv gewesen waren (mehr als 20 ECTS-Punkte), erzielten im Sommersemester 2020 im Schnitt mehr ECTS als zuvor. (Vgl. Leistungs- und Qualitätsmanagement 2020: Studieren in Zeiten von Corona Gegenüberstellung 19S und 20S)

Tabelle 11: Absolvierte Vorlesungsprüfungen im Vergleich zur Planung, absolvierte prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen im Vergleich zur Planung

S4: Absolvierte Vorlesungsprüfungen im Vergleich zur Planung		mehr	genauso viele	weniger	keine geplant
GESAMT	%	21,9	34,4	40,5	3,2
Bachelor	%	24,2	31,4	42,8	1,7
Master	%	18,2	37,1	37,1	7,6
Diplom	%	23,0	40,2	35,0	1,7
S4: Absolvierte prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen im Vergleich zur Planung		mehr	genauso viele	weniger	keine geplant
GESAMT	%	8,4	54,0	29,1	6,5
Bachelor	%	8,5	54,8	30,4	6,3
Master	%	9,3	56,0	28,8	6,0
Diplom	%	10,6	57,2	25,5	6,7

Über die Auswirkungen der Online-Lehre auf den Studienerfolg hinaus wurden die Studierenden auch nach den Auswirkungen gefragt, die die derzeitige Situation auf ihre Ambitionen hinsichtlich Studienfortsetzung, -pausierung und -abbruch hat. Im September 2020 (S4) gaben 80,3% der Studierenden an, zuversichtlich zu sein, ihr Studium erfolgreich fortsetzen zu können, unabhängig davon, in welchem Format (digital, in Präsenz, hybrid) Lehrveranstaltungen angeboten werden. 16,0% gaben an, das Studium zu pausieren, sollten Lehrveranstaltungen überwiegend digital angeboten werden. 3,7% überlegten, in diesem Fall das Studium abzubrechen. Aus den offenen Antworten ging hervor, dass einige Studierende in Pandemiezeiten weniger ein Problem mit der Online-Lehre als vielmehr mit der Abhaltung von Präsenzlehrveranstaltungen hatten, z. B. aufgrund ihrer Furcht vor einer Ansteckung.

Tabelle 12: Auswirkungen der Fernlehre auf die Überlegungen der Studierenden (S4)

	Ich bin zuversichtlich, dass ich mein Studium ERFOLGREICH FORTSETZEN kann, unabhängig davon, wie LVen angeboten werden (digital, in Präsenz, hybrid).	Ich überlege mein Studium zu pausieren, wenn LVen im WS 21 überwiegend DIGITAL abgehalten werden.	Ich überlege mein Studium abzubrechen, wenn LVen im WS 21 überwiegend DIGITAL abgehalten werden.	Gesamt
%	80,3	16,0	3,7	100
n	1.249	249	57	1.555

Tabelle 13: Auswirkungen der Fernlehre auf die Überlegungen der Studierenden (S5)

	Ich bin zuversichtlich, dass ich mein Studium ERFOLGREICH FORTSETZEN kann, unabhängig davon, wie LVen angeboten werden (digital, in Präsenz, hybrid).	Ich überlege mein Studium zu pausieren, wenn LVen im SoSe 21 überwiegend DIGITAL abgehalten werden.	Ich überlege mein Studium abzubrechen, wenn LVen im SoSe überwiegend DIGITAL abgehalten werden.	Ich überlege mein Studium zu pausieren, wenn LVen im SoSe überwiegend in PRÄSENZ abgehalten werden.	Ich überlege mein Studium abzubrechen, wenn LVen im SoSe überwiegend in PRÄSENZ abgehalten werden.	Gesamt
%	78,5	9,8	2,8	7,4	1,6	100
n	740	92	26	70	15	943

Ähnlich viele, nämlich 78,5%, gaben im Februar 2021 an, zuversichtlich bezüglich der erfolgreichen Fortsetzung ihres Studiums zu sein, unabhängig davon, wie Lehrveranstaltungen angeboten werden (digital, in Präsenz, hybrid). 9,8% gaben an, das Studium zu pausieren, sollten Lehrveranstaltungen überwiegend digital angeboten werden. 2,8% überlegten, in diesem Fall das Studium abzubrechen. Darüber hinaus gab es unter den befragten Studierenden einige, die überlegten, das Studium zu pausieren, sollten die Lehrveranstaltungen im Sommersemester überwiegend in Präsenz abgehalten werden (7,6%), 1,6% meinten, dass sie in diesem Fall das Studium abbrechen würden.

Als Chance wird Online-Lehre insbesondere von PendlerInnen, berufstätigen Studierenden und Studierenden mit Betreuungspflichten gesehen, die Online-Lehre positiv bewerten, da sie den Alltag weniger stressig erleben und wie alle anderen auch von der örtlichen – und teilweise auch zeitlichen – Flexibilität profitieren. Eine Person meinte in diesem Zusammenhang: „Durch meine Berufstätigkeit war es mir leider lange nicht möglich, weiter zu studieren, da ich einfach zu den LV-Zeiten in der Arbeit (klassischer Bürojob) sein musste - und oftmals hatte es z.B. keine einzige Gruppe am (späten) Nachmittag gegeben, nur vormittags. Das hat sich durch die Umstellung auf Online-Lehre nun doch sehr geändert, und ich empfinde es als äußerst positiv! Nicht alle Studierenden können es sich leisten, NUR zu studieren. Für diejenigen (und dazu zähle auch ich) ist die Online-Lehre ein wahrer Segen!“ (GEWI, S5) Zum Studienfortschritt trägt Online-Lehre außerdem bei, weil sie Lernen im eigenen Tempo ermöglicht (u.a. durch Vorlesungsaufzeichnungen, bessere Lehr-/Lernmaterialien, wiederholtes Ansehen von Videos) und den Besuch von sich überschneidenden Lehrveranstaltungen erleichtert („Ich finde die Möglichkeit des Streamings/der Nachschau sehr gut. Dies könnte beibehalten werden,

da es die Planung von LVs erleichtert und überschneidende LVs trotzdem nachgeschaut werden können.“ (überfak., S5).

5 Herausforderungen in der Online-Lehre

Für viele Studierende und Lehrende waren die vergangenen drei Semester herausfordernd, nicht zuletzt, weil die Mehrheit keine bzw. wenig Erfahrungen mit der Gestaltung bzw. Absolvierung von Online-Lehre in einem solchen Umfang hatte. 81,5% der befragten Lehrenden gab im März 2020 (L1) beispielsweise an, noch nie eine gesamte LV-Einheit digital abgehalten zu haben. Die mit Online-Lehre verbundenen Herausforderungen für Studierende und Lehrende umfassen ganz unterschiedliche Aspekte, die in diesem Kapitel abgehandelt werden.

5.1 Studienmotivation

Die veränderte Lehr-/Lernform hat unterschiedliche Auswirkungen auf die Motivation der Studierenden: Während sie die einen eher motiviert, tun sich die anderen schwerer, ihre (Studien- und Lern-) Motivation aufrecht zu erhalten. Im Vergleich der fünf Studierendenbefragungen, bei denen die Motivation unterschiedlich abgefragt bzw. thematisiert wurde, artikulieren mehr Studierende eine Erschwernis der Motivation aufgrund der Online-Lehre als keine Motivationsauswirkungen. Zum Befragungszeitpunkt Juli 2020 (S3) beispielsweise hatte die Online-Lehre auf rund ein Drittel keine Motivationsauswirkungen (34%, Antwortkategorien 1 und 2), 18,3% sahen es eher neutral (Antwortkategorien 3 und 4) und etwas weniger als die Hälfte fand es schwerer, sich zu motivieren (47,4%, Antwortkategorien 5 und 6).⁴ Dies deckt sich mit dem Eindruck aus den anderen Befragungen, in denen dieser Aspekt von den Studierenden selbst in den Kommentaren angesprochen wurde, und zwar deutlich häufiger kritisch und negativ als positiv.

Als motivationsfördernd erwiesen sich z. B.:

Vorlesungsaufzeichnungen	„Man ist motivierter, an Vorlesungen teilzunehmen, wenn sie zB digital abgehalten werden.“ (NAWI, S1), „um studium und arbeit gut vereinbaren zu können, war es mir ein genuss die vorlesungen als videos oder zumindest streams zur verfügung gestellt zu bekommen. die zeiteinteilung war viel einfacher. damit stieg auch die lernmotivation ...“ (NAWI, S4)
Flexibilität, Zeitersparnis, weniger Nervosität	„Durch Online-Lehre ist man viel flexibler und ist auch viel motiviert mehr Prüfungen zu absolvieren. Der Grund dafür ist, dass die Prüfungen Zuhause stattfinden und dadurch kann man sich besser darauf vorbereiten, die Nervosität sinkt und hinzu kommt, dass sich viele einen langen Weg zum Prüfungsraum sparen ...“ (NAWI, S4)
engagierte KollegInnen	„Bei einigen LVs funktioniert das Mitarbeiten und Lernen online sehr gut. Auch viele Studierende sind sehr motiviert und melden sich selbstständig z.B. für Gruppenarbeiten.“ (SOWI, S1)

⁴ Der Aussage „Es fiel mir dieses Semester schwerer, mich für das Studium zu motivieren (bspw.: Teilnahme an Lehrveranstaltungen, Erledigen von Arbeitsaufträgen).“ stimmten die Befragten im Juli 2020 mit einem MW von 3,8 zu; die Antwortskala ging von 1 = „stimme gar nicht zu“ bis 6 = „stimme voll und ganz zu“.

Motivation kann ganz allgemein niedrig sein bzw. fehlen oder mit bestimmten Sachverhalten wie alleine Lernen oder eine lernhinderliche Umgebung in Verbindung gebracht werden:

<p>allgemein fehlende Motivation</p>	<p>„Sich zu motivieren ist manchmal schwer“ (THEO, S1), Fehlende Motivation (SOWI, S1), „Die Motivation ist stark gesunken.“ (SOWI, S1), „schwer, sich selbst zu motivieren“ (NAWI, S1), „Persönliche Schwierigkeiten produktiv zu Arbeiten“ (URBI, S1), „... Fernlehre sollte nur das äußerste Mittel sein, da der Lernerfolg spürbar kleiner ist und auch die Motivation deutlich geringer ist.“ (NAWI, S4); „... Präsenzunterricht ist für die Motivation als auch den Erfolg viel vorteilhafter gegenüber Online-Unterricht.“ (NAWI, S4), „Eines voran: Online-Lehre ist NICHT lustig, motivierend oder zielführend. Wenn Aussagen getätigt werden, dass die "Studierenden die Online-Lehre so gut annehmen", dann hat das NICHTS damit zu tun, dass uns das Spaß macht oder sonstiges, sondern weil wir müssen.“ (THEO, S5)</p> <p>Die rückgängige oder mangelnde Motivation bei den Studierenden wird auch von Lehrenden wahrgenommen: „Einige wenige Studierende driften ab und man kann nicht intervenieren“ (L1), „Anwesenheit der Studierenden (freiwilliges Tutorium) nimmt ab“ (L1), „Nur etwa die Hälfte der Studierenden lassen sich zur digitalen Mitarbeit motivieren (allerdings ist in der aktuellen Situation ja nicht klar, wie es den Studierenden im Moment privat geht).“ (URBI/GEWI, L1).</p>
<p>weniger Motivation zuhause</p>	<p>„Wenn man nicht auf die Uni oder in die Bibliothek kann, ist es zumindest für mich schwieriger Motivation zu finden und länger am Stück zu lernen.“ (REWI, S1), „Es fällt mir viel schwerer alle Dinge termingerecht zu erledigen, da ich mich zu Hause viel schwerer motivieren kann als in Graz oder generell an der Uni.“ (URBI/GEWI, S1), „Es ist viel schwerer sich zu Hause zu konzentrieren und zu motivieren“ (NAWI, S1)</p>
<p>Charakteristika von Online-Lehre sind demotivierend</p>	<p>„es geht einiges an Motivation und Lernergebnissen verloren, man ist viel schneller abgelenkt, viel schneller am Ende seiner Konzentrationskräfte, lang zuhören ist richtig anstrengend - hoffe auf möglichst viel Präsenzlehre“ (überfak., S4), „... Meine Motivation geht gegen Null und ich will eigentlich nicht den halben Bachelor Zuhause sitzen und mir aus konfusen Powerpoint Präsentationen mein Wissen zusammen reimen müssen“ (URBI, S5)</p>
<p>weniger Motivation, weil weniger Kontakt zu Studierenden und Lehrenden</p>	<p>„Für den sozialen Container und die Motivation wäre es super wenn zumindest die erste oder die ersten seminareinheiten als präsenzlehre in zb größeren räumen, welche sich leicht lüften lassen abgehalten werden könnten.. dies würde die motivation und ambition und das interesse am fachgebiet massiv steigern (zumindest meine ^^) ...“ (URBI, S4), „... und manchmal ist die Motivation auch nicht ganz so groß, wenn man die ganze Zeit alleine lernt“ (REWI, S5), „... Dadurch hat man sich beim Lernen oft sehr alleingelassen gefühlt, da man keinen Kontakt mit den Professorinnen oder andere Studierende hatte. Es war somit schwierig sich zu motivieren und regelmäßig zu festen Zeiten zu lernen (vor allem wenn man grad erst angefangen hat zu studieren)“ (NAWI, S5)</p>
<p>Gefühl von Ferien</p>	<p>„Ich bin in Ferienstimmung und nehme die Uni nicht so ernst wie normalerweise.“ (URBI, S1)</p>
<p>weniger Motivation durch schlechtere Planbarkeit</p>	<p>„Mir fehlt die Routine. Ich mache letztendlich nichts für die Uni im Moment. Ich tue mir sehr schwer jetzt einfach so drauf los zu lernen. Ich brauche unbedingt einen fixen Termin für eine Prüfung um das Durchhaltevermögen aufrecht zu erhalten zum Lernen. Da aber alles gerade in den Sternen steht, wann wieder eine Prüfung möglich ist, hab ich gerade ziemlich wenig Motivation.“ (NAWI, S1)</p>

5.2 Fehlende Interaktion und soziale Kontakte

Studierenden und Lehrenden fehlt bei der Online-Lehre unter anderem der direkte Kontakt und Austausch miteinander.

Lehrende berichten beispielsweise davon, dass sich informelle Gespräche vor oder nach der Lehrveranstaltung beispielsweise nicht gleichwertig in den virtuellen Raum übertragen lassen, in der LV selbst fehle mitunter das unmittelbare Feedback der Studierenden und insgesamt gehe so verloren, „dass die Universität ein Ort des menschlichen und fachlichen Austausches ist“ (GEWI, L3). „„Gruppengefühl fehlt, nicht-sprachliche Kommunikation fehlt, reale Lehre ist lebendiger (GEWI, L1), „Der direkte Kontakt mit Studierenden fehlt, da geht eine ganze Menge "Spirit" verloren, den man sonst versucht, auf die Studierenden zu übertragen.“ (NAWI, L1), „Der direkte Kontakt mit Studierenden ist für eine exzellente Ausbildung auf internationalem Niveau unabdingbar und durch digitale Lehre nicht zu ersetzen.“ (NAWI, L3), „Ich merke auch, dass mir der direkte Kontakt sowohl zu den Studierenden als auch zu den KollegInnen am Institut fehlt.“ (URBI, L1). Vor allem Studierende, die relativ am Anfang ihres Studiums stehen, seien schwieriger einzubinden. Hier bestünde die Gefahr, dass Lernen zu einer freudlosen Angelegenheit werde und insbesondere auch weniger gute Studierende schlechter zurechtkämen. Insgesamt ergibt sich aus Sicht der Lehrenden in der digitalen Lehre im Vergleich zur Präsenzlehre ein erhöhter Aufwand, wenn man versucht, mit den Studierenden in Kontakt zu bleiben. Der fehlende Austausch würde sich einerseits negativ auf die Qualität der Lehre und den Lernerfolg auswirken, andererseits gehe damit für einige Lehrende auch jener Aspekt verloren, weswegen sie gerne an einer Universität lehren. „Sprachlehre schrecklich, weil Sprachenlernen von der direkten Interaktion lebt“ (GEWI, L1); „Es ist doch insgesamt etwas "Anderes". Vortrag ohne non verbales Feedback muss man als Vortragender erst einmal gewohnt werden.“ (GEWI, L1); „der fehlende direkte Kontakt zu den Studierenden macht es unmöglich zu erkennen, wo man ansetzen muss, damit neues Wissen mit dem schon Bekannten vernetzt werden kann!“ (NAWI, L1); „Die direkte Interaktion mit den Studierenden fehlt. Man sieht nicht, welche Punkte nicht klar genug vermittelt wurden. Das ist dann erst mit der Leistungsüberprüfung sichtbar.“ (überfak., L1)

Sowohl im SoSe 2020 als auch am Ende des WiSe 2020/21 gaben die befragten Studierenden gleichermaßen zum Ausdruck, dass ihnen der direkte Kontakt zu Lehrenden und anderen Studierenden ziemlich fehlt, wobei der hohe Mittelwert von 5,1 in Bezug auf den KommilitonInnenkontakt in Befragung S5 besonders ins Auge sticht (hervorgehoben in Tabelle 14).

Tabelle 14: Soziale Kontakte in der Online-Lehre

	Befragung	MW	n
Mir fehlt der direkte Kontakt zu Lehrenden.	S2	4,8	133
	S5	4,5	1.000
Mir fehlt der direkte Kontakt zu anderen Studierenden.	S2	4,8	134
	S5	5,1	997
Mir gelingt es trotz der COVID-19-Maßnahmen gut, mit anderen Studierenden Kontakt zu halten.	S2	3,4	134
	S5	3,3	987

Antwortmöglichkeiten von 1 = stimme gar nicht zu bis 6 = stimme voll und ganz zu

In eigenen Worten drücken sich Studierende folgendermaßen aus: „Mir fehlt der Präsenz Unterricht, Austausch, ... vor allem in den Seminaren!!“ (URBI, S5); „Einziges Manko war, dass ich erst im ersten Semester bin und dadurch nicht wirklich die Möglichkeit hatte, viele Mitstudierende kennenzulernen.“ (REWI, S5); „Neben der Tatsache, dass mir Online-Lehre persönlich überhaupt zusagt (auch wenn der Großteil der Lehrenden diese sehr bemüht durchgeführt hat), da zu einer Universität nicht nur die Vermittlung von Wissen sondern auch der Kontakt mit Mitstudierenden und den Lehrenden gehört, um sich auszutauschen [...]“ (URBI, S5). „... Ich hoffe, dass wir bald wieder normal auf der Uni sitzen können, denn die Online-Lehre funktioniert nicht und raubt einem jegliche Motivation, es fehlen beispielsweise auch die sozialen Kontakte zu den Mitstudierenden!!“ (überfak., S4); „... Fernlehre vermindert die Motivation, weil man weniger mit den Kollegen in den Pausen sich über das Thema austauschen kann.“ (URBI, S4); „ich empfinde es als wesentlich schwieriger mich zu motivieren, wenn keine Präsenzlehre stattfindet, zumal ansonsten schon allein "das hingehen" eine art commitment war und auch die Gespräche mit Lehrenden und Kommiliton*innen immer sehr fruchtbar waren.“ (GEWI, S4).

5.3 Rahmenbedingungen: Infrastruktur und Lern-/Arbeitsumgebung

Um an Online-Lehre teilnehmen und in Pandemiezeiten gut lernen bzw. Online-Lehre abhalten zu können, bedarf es entsprechender Rahmenbedingungen wie einer guten IT-Infrastruktur und einer störungsfreien Lern-/Arbeitsumgebung. Diese Aspekte scheinen sich bei den Studierenden zu Hause recht positiv zu gestalten, wenn man die Mittelwerte von drei diesbezüglichen Aussagen in den beiden Semestern (S2 im April 2020, S5 im Februar 2021) betrachtet.

Tabelle 15: Infrastruktur zu Hause

	Befragung	MW	n
Ich habe zu Hause ausreichend Platz, um konzentriert zu lernen.	S2	5,0	135
	S5	4,8	1.003
Ich verfüge über die notwendige technische Ausstattung, die ich für die Teilnahme an digitalen Lehrveranstaltungen benötige (z. B. Computer, Internetanschluss, Headset, Drucker).	S2	5,1	135
	S5	5,4	1.002
Die Internetgeschwindigkeit zu Hause ist ausreichend, um an digitalen Lehrveranstaltungen ohne Störungen (z. B. Unterbrechung Videokonferenzen) teilzunehmen.	S2	4,7	135
	S5	4,5	1.002

Antwortmöglichkeiten von 1 = stimme gar nicht zu bis 6 = stimme voll und ganz zu

Technisch scheinen die Befragten gut ausgestattet zu sein, aber die Internetverbindung könnten bei einigen wohl noch besser und der Arbeitsplatz größer sein. Von technischen Schwierigkeiten bei der Online-Prüfung berichteten Ende des WiSe 2020/21 17,0% der Befragten, im Herbst 2020 hatten 24,0% technische Schwierigkeiten als Herausforderung genannt (siehe Kapitel 3.3).

Lehrende nahmen im SoSe 2020 Defizite in der Ausgestaltung der Arbeitsplätze zuhause sowohl bei sich selbst als auch bei den Studierenden wahr. Bezogen auf die Studierenden schreiben sie z. B.: „Die Studierenden sind technische nicht ideal für diese Situation vorbereitet (Stichwort: Headset, stabile

Internetverbindung, etc.). (GEWI, L1), „Viele Studierende hatten technische Probleme beim Unterricht online, noch mehr bei Prüfungen, besonders - aber nicht ausschließlich - jene aus "bildungsfernen" und/oder wirtschaftlich prekären Schichten.“ (REWI, L3), „Nicht alle Studierende haben adäquate Endgeräte zur privaten Nutzung, mit denen Recherchen/Aufgaben durchgeführt werden können ...“ (SOWI, L3), „... manche Studierende haben von daheim aus eingeschränkte technische Möglichkeiten“ (URBI, L1). Ihre eigene Situation im sogenannten Homeoffice beschreiben sie mitunter auch problematisch: „Mein WLAN zuhause ist – jetzt wo wieder 5 Leute oft gleichzeitig eingeloggt sind – nicht stabil genug für Liveschaltungen via Webex, mein Computer verfügt über keine Kamera und ist altersschwach (2012).“ (GEWI, L1), „Synchrones Lernen funktioniert nur sehr schwer, weil man nicht voraussetzen kann, dass die Internetbandbreite bei mir sowie bei allen meinen TN mitmacht.“ (GEWI/überfak., L1), „... Sorge um den von 2 Leuten benutzten Familien-Laptop“ (GEWI, L1), „Homeoffice = mehrere Personen im Haushalt arbeiten an einem privaten Gerät, kann jeden Moment nicht mehr funktionieren, dann ist die Lehre aus, keine Leihgeräte von der Uni verfügbar, Sorge der nicht ausreichend vorhandenen Sicherheitssoftware am Privatgerät“ (GEWI, L1), „ich habe einen Vertrag mit Anwesenheitspflicht, erledige somit meine Arbeit zum allergrößten Teil im Büro und bin zu Hause in keinsten Weise auf ‚Home Office‘ eingerichtet. Ich habe einen alten Laptop und einen billigen Drucker/Scanner und arbeite (unergonomisch) am Esstisch, weil ich auch kein Arbeitszimmer habe. Aufgrund all dieser Umstände arbeite ich derzeit viel am späten Abend.“ (GEWI, L1).

Studierende erleben auch Ende Jänner/Anfang Februar 2021 noch Probleme mit Videokonferenztools, Software und Plattformen, bei sich wie auch bei den Lehrenden: „Manche haben’s zwar versucht, aber mit teilweise erheblichen technischen Schwierigkeiten. Ein Prof hatte solche Audioschwierigkeiten, dass man nur sehr wenig verstehen konnte. Wir haben ihn vermehrt darauf hingewiesen (wäre leicht zu lösen gewesen), aber bis zum Ende hat sich’s nicht gebessert.“ (NAWI 96, S5), „BigBlueButton ist eine Frechheit. In keiner LV zu keiner Uhrzeit ist es möglich, mit eingeschalteten Kameras zu arbeiten - auch nicht, wenn man nur zu viert ist.“ (GEWI 33, S5); „Der Dolmetschunterricht, insbesondere das Simultandolmetschen, leidet leider momentan sehr, da seitens der Universität keine geeigneten Softwarelösungen zur Verfügung gestellt werden. Weder UniMeet/ BigBlueButton noch Skype (noch Zoom, wobei das nicht verwendet werden darf) ermöglichen es Lehrenden, auf zwei Tonspuren Dolmetschung und Original zu hören, weshalb sie in ihrer Möglichkeit, Studierenden Feedback zu gehen, wesentlich eingeschränkt sind. Das ist schade, da sehr wohl Programme existieren, die für den Dolmetschunterricht konzipiert sind.“ (GEWI 23, S5).

Wünsche betreffen die konkrete Ausstattung am Heimarbeitsplatz sowie die Bereitstellung von Services (Bibliothek, Scanservice etc.) und Software: „Aber das Vorhandensein der entsprechenden technischen Voraussetzungen (Scanner, Drucker, WLAN etc.) sollte vom Arbeitgeber nicht einfach vorausgesetzt werden...“ (GEWI, L1), „Bereitstellung von Materialien, die nirgends online sind; Scan-Service der UB wäre bitte dringend nötig!!! Kein technisches Service zu Hause ... (GEWI, L1), „... Verbindung über VPN zum Uni-Server teilweise sehr langsam. In Kursen, bei denen SPSS gebraucht wird, ist das SPSS teilweise nicht nutzbar weil Verbindung zu langsam. ...“ (NAWI, L1), „Zugang zu Literatur aufgrund der Schließung der Bibliotheken.“ (URBI, L1), „Kein Zugang zur Bibliothek -> bedingt "Improvisation" bezüglich der vorhandenen Literatur (was ist online verfügbar, was hat man zu Hause)“ (THEO, L1).

5.4 Vereinbarkeit: Berufstätigkeit und Kinderbetreuung

Online-Lehre birgt für Betreuungspflichtige, PendlerInnen und berufstätige Studierende aufgrund einer gewissen zeitlichen Flexibilität prinzipiell das Potential von Erleichterung und Stressreduktion, stellt aber bei gleichzeitig fehlender externer Kinderbetreuung sowohl für Lehrende als auch Studierende eine Herausforderung dar.

Für diejenigen Studierenden, die im April 2020 angaben, berufstätig zu sein, war diese Berufstätigkeit keine allzu große Erschwernis, sich auf das Studium zu konzentrieren.⁵ Ende des WiSe 2020/21 (S5) wurde dies nicht mehr so abgefragt, aber in einigen Kommentaren brachten die Studierenden zum Ausdruck, dass weggefallendes Pendeln zwischen Universität und Wohnort zu einer Zeitersparnis geführt und auch die Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit erleichtert hat. Für Pendler*innen und berufstätige Studierenden wird Online-Lehre zudem als Chance gesehen, da der Alltag weniger stressig erlebt, Zeit gespart und von der örtlichen – und teilweise auch zeitlichen – Flexibilität profitiert wird. Studierende meinten in diesem Zusammenhang: „Das Modell der Fernlehre ist sehr interessant, da ich berufstätig bin und es sehr viel Zeit und vor allem Stress bei den Ortswechseln vermeidet.“ (SOWI, S3); „Da ich pendle war es für mich super, ich war viel produktiver, da ich die Zeit die ich sonst im Zug verbringe besser nutzen konnte“ (THEO, S3); „Durch meine Berufstätigkeit war es mir leider lange nicht möglich, weiter zu studieren, da ich einfach zu den LV-Zeiten in der Arbeit (klassischer Bürojob) sein musste - und oftmals hatte es zB keine einzige Gruppe am (späten) Nachmittag gegeben, nur vormittags. Das hat sich durch die Umstellung auf Online-Lehre nun doch sehr geändert, und ich empfinde es als äußerst positiv! Nicht alle Studierenden können es sich leisten, NUR zu studieren. Für diejenigen (und dazu zähle auch ich) ist die Online-Lehre ein wahrer Segen!“ (GEWI, S5); „Es war eine bessere Zeiteinteilung möglich, da man nicht zwischen Uni und Zuhause hin und her pendeln musste.“ (REWI, S3); „als Vollzeitarbeitende sehr angenehm, da man sich den Weg von der Arbeit/von Zuhause zur Uni und wieder zurück erspart!“ (REWI, S3).

Betreuungspflichten waren in jenen Zeiten, in denen externe Einrichtungen bzw. andere Personen nicht zur Verfügung standen, für viele eine große Studien- bzw. Lehrerschwernis, wie sowohl in S2⁶ als auch in anderen Befragungen per Kommentar ausgedrückt wurde: „Die große Herausforderung für mich besteht darin, zuhause die Fernlehre vorzubereiten und durchzuführen. In meinem "Home Office" verfüge ich über keinen Schreibtisch, geschweige denn ein Arbeitszimmer. Dafür beansprucht mich meine Familie rund um die Uhr, mit Kleinkindbetreuung, Hausarbeit etc.“ (URBI, L1), „Meine kleine Tochter ist auch zuhause, das Arbeiten mit Kleinkind daneben ist nervenaufreibend.“ (GEWI, L1), „... mit Kindern im eigenen Haushalt ist es wirklich herausfordernd zu den Zeiten der LV konzentriert anwesend zu sein ...“ (URBI, S1); „„Zu wenig Zeit, um mich selbst in neue Tools der Fernlehre einzulernen - muss neben der Fernlehre der Studierenden auch das Home schooling eines Volksschulkindes und die home-Unterhaltung eines Kindergartenkindes durchführen ...“ (URBI, L1), „die mit Abstand größte Herausforderung ist, wie zeitaufwändig die Umstellung auf Online-Lehre ist, was die Vereinbarkeit mit der Familie zu einem enormen Problem macht, umso mehr als die Schule meines Kindes davon ausgeht, dass die Eltern unbegrenzt Zeit zur Hausaufgabenbetreuung und

⁵ Das Item lautete „Durch meine Berufstätigkeit ist es derzeit schwieriger als sonst, mich auf mein Studium zu konzentrieren.“ Der MW lag bei 2,8 bei einer 6-stufigen Antwortskala von 1 = stimme gar nicht zu bis 6 = stimme voll und ganz zu, das n betrug 51 Personen.

⁶ Das Item lautete „Durch meine Betreuungspflichten ist es derzeit schwieriger als sonst, mich auf mein Studium zu konzentrieren.“, der MW lag bei 4,2, Antwortskala von 1 bis 6, das n betrug 19 Personen.

Lernunterstützung haben. ... Aufgrund all dieser Umstände arbeite ich derzeit viel am späten Abend. Das ist wirklich alles nur eine Notlösung, und sollte diese Situation länger andauern, könnte das problematisch werden.“ (GEWI, L1), „Kinderbetreuung nebenbei sehr schwierig bis unmöglich (Kind 14 Monate alt). Mein Mann hat Gott sei Dank eine gute Regelung mit seiner Firma zum Thema Kinderbetreuung und kann unser Kind betreuen.“ (NAWI, L1), „ich habe einen vierjährigen Sohn, der natürlich auch zuhause ist, kann nur im Wohnzimmer arbeiten. das klappt nur für max. zwei Stunden am Vormittag. Alles andere geht erst am Abend ab ca 20 Uhr. Ich betreue 2 VUs mit insges. 175 Studierenden, eine Übung und ein Seminar mit je 25 Studierenden und 2 Masterarbeiten, die noch ganz am Anfang stehen. Obwohl ich die Lehre liebe, ist diese Situation schrecklich.“ (NAWI, L1), „Die Fernlehre gestaltet sich mehr als zeitaufwendig, zumal ich drei Kinder habe und ich die Problematik der fehlenden Betreuung (Kindergarten, Volksschule und Gymnasium) unterschätzt hatte.“ (GEWI/URBI, S1); „Ich hätte mir gewünscht, dass Mehrfachbelastungen berücksichtigt worden wären - ich bin alleinerziehende Mutter mit einem 20-Stunden-Job, den ich dann von zuhause aus erledigen musste, daneben Home Schooling mit dem Kind, Haushalt etc. Bei den meisten Kursen war der notwendige Zeitaufwand für das digitale Erledigen der Aufgaben mindestens doppelt so hoch wie üblich - das ist für mich in dieser Situation nicht schaffbar. Die Lehrveranstaltungsleiter sind entgegenkommend was Abgabezeitpunkte betrifft, was in meinem Fall aber einfach nicht ausreichend ist, da ich - solange die Schulen nicht geöffnet sein werden - nicht die übliche Arbeitsleistung erbringen kann.“ (GEWI, S2); „Der Arbeitsaufwand ist nun viel größer, ich habe vieles an Literatur nicht zur Verfügung, die Kinderbetreuung nimmt meine Zeit in Anspruch und darauf wird nicht Rücksicht genommen bzw. auch nicht benotet (Lehramt).“ (URBI/GEWI, S2)

Zugleich wird Online-Lehre von Eltern auch positiv wahrgenommen, z. B. heißt es: „Als berufstätige und dreifache Mutter bin ich für die Möglichkeit der Online-Lehre sehr dankbar. Ich hoffe, dass im kommenden SS 2021/22 weiterhin ein Online-Angebot seitens der Universitäten sichergestellt wird.“ (GEWI, S5)

5.5 Gesundheitliche Belastungen und Stress

Im SoSe 2020 (S2) stimmten mehr als die Hälfte der befragten Studierende, nämlich 58%, zu (Antwortkategorien 5 und 6), durch das lange Arbeiten am Computer vermehrt körperliche Belastungen wahrzunehmen, nur 17,6% stimmten der Aussage nicht zu (Antwortkategorien 1 und 2).⁷ In den Kommentaren ist zur Frage nach körperlichen Belastungen zu lesen: „Körperlich: Erschöpfung. Geistig: Stress, weil es keinen einheitlichen Arbeitskalender für Fristen, Abgaben, Onlinesitzungen gegeben hat (auch wegen der Vielzahl an Plattformen und Kommunikationskanäle).“ (SOW, S3), „... Der unvermeidliche Schlafmangel ist der eigenen Gesundheit abträglich.“ (URBI, L1), „Online-Lehre erfordert viel an gesundheitlichem Ausgleich (verursacht vermehrt Augen- und Rückenprobleme).“ (THEO, L3).

Auch der Aspekt von psychischen Belastungen bzw. gewünschter Berücksichtigung und Unterstützung diesbezüglich wird angesprochen: „... Viele Leute haben Mehrfachbelastungen und auch die psychische Belastung dieser Tage sollte Berücksichtigung finden.“ (GEWI, S2), „Also, I miss a psychological counseling opportunity for teachers, I feel we are just treated as teaching and research machines, while many of us deals with stress, anxiety, uncertainty. I feel, we are left alone in this situation, and there is no support neither from our supervisors or the university.“ (URBI, L1), „Die

⁷ Der MW lag bei 4,4, das n betrug 131 Personen.

größte Herausforderung ist für mich, dass von uns Lehrenden erwartet wird, quasi "Business as usual" zu machen. Das ist ob der Pandemie nicht möglich und sollte auch klar von Unileitung so kommuniziert werden. Die Welt befindet sich in einer absoluten Krisensituation, das lässt nicht ausblenden. Ich versuche, Lernmaterialien anzupassen, und denke dabei an die vielen Todesopfer in Italien, beispielsweise, oder an meine älteren Familienangehörigen. Wenn schon meine Konzentration darunter leidet, wie geht es dann jungen Menschen wie meinen Studierenden mit zusätzlichen finanziellen Ängsten, etc." (GEWI/überfak., L1).

In zahlreichen Kommentaren brachten die Studierenden unterschiedliche Belastungserfahrungen zum Ausdruck, darunter die lange Bildschirmarbeit, die als sehr anstrengend erlebt wird. Manche berichteten von zusätzlichem Stress und größerer Belastung durch einen erhöhten Workload und das Gefühl, ständig verfügbar sein zu müssen: „Viel mehr Arbeitsaufwand, da mehr getan werden muss zum Abschließen eines Seminars. Und es ist öfters im Hinterkopf, dass man noch Dinge zu tun hat, und dies stresst.“ (NAWI, S2), „Leider gibt es gewaltige Unterschiede zwischen den Lehrenden. Viele verschieben die Lehrinhalte rein auf die Studierenden ohne Unterstützung zu geben. Zwischenklausuren wurden abgesagt statt online abgehalten somit wird der gesamte Stoff rein in der Endklausur überprüft, was nicht wirklich den Bedingungen einer VU entspricht und die Studierenden belastet“ (GEWI, S2), „Ebenfalls glauben viele Profs, dass sie kurzfristig zusätzliche Aufgaben geben können, da wir ja so und so zu Hause sind.“ (URBI, S5), „Außerdem ist es nicht gut, dass Lehrende sonntags E-Mails schicken oder Aufgaben auf Moodle stellen! Nur weil Online-Unterricht ist, heißt es nicht, dass alle immer erreichbar sind (sein müssen) oder dadurch noch mehr gestresst sind alles zu überblicken und ja keine Nachricht zu verpassen.“ (GEWI, S5).

5.6 Ungewissheit

Die gesamte Pandemiesituation war und ist von Ungewissheit bestimmt, auf einem (inter)nationalen Level wie auch an der Universität Graz. Für Lehrende und Studierende stellt diese Ungewissheit eine Herausforderung dar, sie führt zu Planungsunsicherheiten und Befürchtungen hinsichtlich der Abhaltung bzw. des (zeitgerechten) Abschlusses von Lehrveranstaltungen, Prüfungen sowie Studien. Daher kritisieren einige die Festlegung des Lehrmodus und die diesbezügliche Kommunikation vonseiten der Universität als zu spät bzw. zu nahe am Semesterbeginn oder die Umstellung auf Online-Lehre durch einzelne Lehrende nach der Anordnung durch das Rektorat als zu langsam. Kommentare dazu: „Die Ungewissheit, wann der Normalbetrieb wieder aufgenommen werden kann, macht die Planung der LVs etwas schwierig.“ (URBI, L1); „die Unklarheit bzgl. internationalen Studierenden; der Mangel einer klaren Linie der Universitätsleitung verlangt momentan, die Einheiten nach Ostern zweispurig zu planen und vorzubereiten“ (GEWI, L1); „Die hybride Lösung fand ich zu unsicher zum Planen. Es hätte ab einen früheren Zeitpunkt die Online-Lehre für das ganze Semester beschlossen werden müssen das Studierende und Professoren besser planen können.“ (SOWI, S5); „Ich habe zwei Kinder und wohne außerhalb von Graz... Diese Ungewissheit ist sehr anstrengend. Ich möchte nur wissen, wie ich mein Semester planen muss, wann ich Betreuung für meine Kinder brauche...“ (GEWI, S5); „Die Herausforderung zu wissen wann es wieder normal weiter geht bzw die Ungewissheit.“ (REWI, S1), „Ungewissheit. Es ist nicht mal klar, ob Alternativen gefunden werden sollen, um ein Seminar oder Kurs in diesem Semester abschließen zu können. Ich weiß also nicht, ob ich meine LV's nicht nächstes Semester wiederholen muss.“ (REWI, S1), „Prüfungen fallen aus, Planlosigkeit über den genauen Ablauf; Ungewissheit bei den Praktika, verliert man ein ganzes Jahr?“ (GEWI, S1),

„Ungewissheit, wann Prüfungen abgelegt werden können“ (NAWI, S1), „Vor allem der Kurs XX ist hier negativ hervorzuheben. Die Lvs wurden nur abgesagt, ohne zu wissen wie es weitergeht“ (SOWI, S3), „Informationen zur Prüfung sind sehr spät gekommen“ (SOWI, S3), „Und als letztes möchte ich noch die Informationspolitik kommen. Als Studierender hat man kaum Infos wie es weiter geht. Das war im Sommersemester nicht witzig wenn man die Infrastruktur der Uni für die Masterarbeit braucht und man am Sonntag um 22.00 Uhr zufällig auf Facebook in einer Studierenden Gruppe von einem Lehrenden Post erfährt das die Uni komplett dicht gemacht wurde für alle und man dann fast 2 bis 3 Monate von der Arbeit ausgesperrt wurde und man nicht weiß ob man in dem Semester überhaupt noch weiter arbeiten wird können. Wenn man kein Uni Bediensteter ist bekommt man entweder gar keine oder erst irgendwann Mal ne Info.“ (NAWI, S4), „Es wäre schön endlich zu erfahren wie das Semester ablaufen wird um annähernd einen Plan für das WS zu entwickeln ...“ (NAWI, S4), „Des Weiteren fühle ich mich als Student schlecht informiert. Ich weiß nicht wie es nächstes Semester weitergeht, da keine Informationen zu uns Studenten gelangen. Nur die Allgemeinen vom Ministerium über die Presseaussendung.“ (NAWI, S4), „Nicht einmal jetzt weiß man - weder die Studierenden, doch die Professoren - ob es im kommenden Semester Präsenzunterricht gibt oder nicht, wohlgermerkt beginnt es in fast einem Monat!“ (GEWI, S4), „Leider kamen von einigen ProfessorInnen viel zu wenige Inputs bzw. oft gar keine, was die Absolvierung der LV unmöglich machte. Ich denke es ist nicht Sinn des Studiums, dass man sich alle Informationen eigenständig über das Internet beschaffen kann/soll.“ (URBI, S4), „Aus meiner Sicht war der Informationsfluss sehr schleppend und Hinweise, dass Prüfungen irgendwie Ende Juni, oder den darauf folgenden Monaten statt finden, sind da wohl zu wenig“ (URBI, S4).

5.7 (Mehr-)Arbeit in Zeiten der Online-Lehre

Im Zusammenhang mit der Umstellung auf Online-Lehre beklagten viele Lehrende den gestiegenen Arbeitsaufwand. Dies zeigt sich einerseits in der dritten Lehrendenbefragung im Juli 2020, als die Lehrenden explizit danach gefragt wurden, wie sie den Arbeitsaufwand im Vergleich zur Präsenzlehre einschätzen. Von den 335 Befragten gaben 71,9% an, dass dieser „höher“ sei, 20,6% sagten, dass dieser „eher höher“ sei, 5,7% meinten, er sei „gleich wie zuvor“ und nur 1,8% sprachen von einem „eher niedrigeren“ Arbeitsaufwand. In allen drei Lehrendenbefragungen finden sich Kommentare, die einen Mehraufwand durch Online-Lehre beschreiben: „Zeitlicher Aufwand ist viel höher als Präsenzlehre.“ (URBI, L1), „Ich habe 7 Lehrveranstaltungen. Die komplette Umstellung auf eLearning ist sehr aufwendig.“ (NAWI, L1), „insgesamt mehr Aufwand als die routinierte Live-Lehre“ (THEO, L3), „Die digitale Lehre war um ein Vielfaches aufwändiger als die Präsenzlehre“ (SOWI, L3).

Die Mehrarbeit liegt darin, didaktisch gute und für die Online-Lehre passende Lehr-/Lernkonzepte zu planen und umzusetzen sowie Prüfungsleistungen zu korrigieren, zu kommentieren und zu beurteilen: „Der Arbeitsaufwand bei der Erstellung der Videolektionen als Ersatz für eine Vorlesung ist enorm. Auch ein sinnvoller Ablauf bei interaktiven Lehrveranstaltungen (Seminaren) über Moodle ist nur mit großem Aufwand für die Lehrenden herstellbar. Für meine Lehrverpflichtung von mehr 8 SWS ist das nur schwer zu bewältigen. Homeoffice bedeutet also mehr Arbeit als sonst.“ (NAWI, L1), „Analog geplante Kurse innerhalb kurzer Zeit auf Onlinelehre umzustellen ist extrem zeitintensiv, vor allem, wenn man die Interaktion und Gruppendiskussion erhalten will und nicht nur Skripten hochlädt.“ (GEWI, L1), „Die Umstellung meiner prüfungsimmanenten LV auf Home Learning nimm gerade einen sehr großen Teil meiner Gesamtarbeitszeit ein. Die Vermittlung derselben Inhalte außerhalb von

Präsenzeinheiten scheint für mich derzeit (zumindest gefühlt) auch für die Studierenden zeitaufwändiger zu sein.“ (NAWI, L1), „Es ist viel mehr Arbeit, jede Hausübung muss ich ausdrucken, korrigieren, fotografieren und hochladen. (Sprachunterricht A1/A2 Russisch = Studierende können noch keine längeren Texte kyrillisch tippen bzw. würden sie ewig brauchen.“ (GEWI, L1), „erheblicher Mehraufwand da alle Studierendenfragen einzeln in E-Mails beantwortet werden müssen. Bei der Präsenzlehre können die gleichen Fragen auf einmal beantwortet werden“ (SOWI, L3), „es ist sehr viel Arbeit, wenn man es didaktisch-methodisch ansprechend gestalten will“ (SOWI, L3).

Die Studierenden schätzen den Arbeitsaufwand in der Online-Lehre im Vergleich zu Präsenzlehrveranstaltungen höher ein, wie an den Werten in Tabelle 16 zu erkennen ist. Am Ende des SoSe 2020 meinten nur 16,1%, der Arbeitsaufwand sei online gleich wie offline, und 6,4% fanden ihn niedriger und mit 77,5% mehr als Dreiviertel (eher) höher.

Tabelle 16: Im Vergleich zu Präsenzlehrveranstaltung ist der Arbeitsaufwand in der digitalen Lehre...

Der Arbeitsaufwand ist ...	S2		S3	
	n	%	n	%
höher	66	52,4	645	44,8
eher höher	42	33,3	470	32,7
gleich	13	10,3	231	16,1
eher niedriger	5	4,0	61	4,2
niedriger	0	0,0	32	2,2
<i>Gesamt</i>	126	100,0	1.439	100,0

Der Aussage „Es ist mir möglich, die Arbeitsaufträge in der vorgegebenen Zeit gut zu erledigen.“ stimmten die Studierenden im SoSe 2020 (S2 und S3) in gleichem Maße tendenziell eher, aber nicht besonders stark zu – der Mittelwert lag bei beiden Umfragen bei 4,2⁸. Etwas geringer fiel die Zustimmung zur Aussage „Die digitalen Lehrangebote ermöglichen es mir, nun besser in meinem eigenen Tempo zu lernen.“ aus. Hier lag der Mittelwert bei 3,5 (S2, n=125) bzw. 3,6 (S3, n=1412). Studierende gaben demnach an, nicht unbedingt besser im eigenen Tempo lernen zu können.

In den offenen Antwortmöglichkeiten schrieben die Studierenden beispielsweise: „Der Arbeitsaufwand steht in absolut keinem Verhältnis zu Präsenzlehrveranstaltungen, es ist sehr viel mehr zu tun.“ (GEWI, S3); „der nötige Energieaufwand für reines Home Learning ist weitaus höher als Präsenzlehre“ (URBI, S3); „Viel Stress, viele Nachtschichten (habe ein Kleinkind), aber auch bequemere Prüfungen (zwar weniger Zeit, aber die Pendelzeit fiel weg!)“ (URBI, S3).

⁸ Die Antwortkategorien waren 1 = stimme gar nicht zu bis 6 = stimme voll und ganz zu; S2: n=116, S3: n=1378.

6 Resümee

Die pandemiebedingte Umstellung auf Online-Lehre, die binnen kürzester Zeit zu erfolgen hatte, stellte sowohl Lehrende als auch Studierende vor neue Herausforderungen. Um zu erfahren, wie es ihnen mit der Umstellung ergeht und welche Unterstützungsbedarfe bestehen, wurden zwischen März 2020 und Februar 2021 fünf Studierendenbefragungen und drei Lehrendenbefragungen an der Universität Graz durchgeführt.

Das erste Semester im Zeichen der coronabedingten Online-Lehre kann als Orientierungsphase beschrieben werden, in der Lehrende vor der Aufgabe standen, ihre gesamte Lehre praktisch ohne Vorbereitungszeit in den virtuellen Raum zu verlagern. Es galt, geeignete synchrone oder asynchrone Online-Lehrformate zu finden, neue digitale Tools in die Lehre zu integrieren und Online-Prüfungsmodalitäten umzusetzen. Dies alles führte zu einer insgesamt stark erhöhten Workload, wie die Lehrenden, aber auch die Studierenden, in den Befragungen angaben. Darüber hinaus mussten in vielen Fällen erst die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden (z. B. technische Infrastruktur, Arbeitsplatz im Homeoffice), um qualitativ hochwertige Online-Lehre anbieten zu können bzw. um als Studierende/r an der Online-Lehre teilnehmen zu können.

Nach drei Semestern mit beinahe vollständiger Online-Lehre lassen sich sowohl einige Nachteile, aber auch Potenziale dieses Lehr-/Lern-Settings identifizieren. Zentrale Herausforderungen sind das Beibehalten der Studienmotivation, die fehlenden sozialen Kontakte und Interaktionen sowie das Fehlen der nötigen Infrastruktur. Im Zusammenhang mit der Pandemie ist außerdem zu berücksichtigen, dass viele Lehrende und Studierende hinsichtlich ihrer Betreuungspflichten besonders gefordert waren. Die allgemeine Ungewissheit und der fehlende Planungshorizont aufgrund der Pandemie belasteten zusätzlich. Das vermehrte Arbeiten am PC und an einem nicht optimal ausgestatteten Arbeitsplatz führte bei einigen Lehrenden wie auch Studierenden zu gesundheitlichen Belastungen und Stress. Umgekehrt kamen auch einige Potenziale der Online-Lehre zum Vorschein. Beispielsweise wurden Vorlesungsaufzeichnungen generell sehr positiv bewertet, da sie das zeit- und ortsunabhängige Studieren, angepasst an das eigene Lerntempo, fördern. Studierende mit Betreuungspflichten, berufstätige Studierende und PendlerInnen stehen der Online-Lehre besonders positiv gegenüber.

In der Zusammenschau der Ergebnisse wird sichtbar, dass die Umstellung auf Online-Lehre viele Entwicklungen angestoßen hat, die vermutlich auch nach Ende der Pandemie ihre Fortsetzung finden. Auch wenn sich die Mehrheit der Studierenden und Lehrenden langfristig keine reine Online-Lehre vorstellen kann, könnten einzelne Elemente der Online-Lehre Einzug in den Uni-Alltag gefunden haben.

7 Anhang

Tabelle 17: Sonstige Tools, die Lehrende nutzen

	S1	S2	S5
Zoom	27	21	96
Webex	11	7	87
E-Mail	14	6	4
Discord	4	3	6
Microsoft Teams	3	1	8
Audioaufzeichnungen	2	1	2
Office 365 ¹	0	1	1
Power Point ohne Aufzeichnung	0	1	2
Adobe Connect	0	1	0
Videos	0	1	0
Jitsi Meet	0	1	2
Dropbox	3	0	2
YouTube	10	0	1
Google Docs	2	0	0
Slack	2	0	0
Twitch	2	0	0
Edmodo	1	0	0
erstellte Websites	1	0	0
Google Drive	1	0	0
Moox	1	0	0
Podcasts	1	0	0
Skype	1	0	1
Streaming / Unitube	1	0	12
Studo	1	0	1
Telefon	1	0	0
Whatsapp	1	0	0
Whereby	1	0	0
andere Streamingdienste	1	0	0
eigene Programme, zumindest die, die sich persönlich engagieren.	1	0	0
Padlet	0	0	4
Checkr	0	0	1
mit R und Python erstellte Notizbücher	0	0	1

Socrative	0	0	1
¹ Darunter fallen mehrere Tools wie beispielsweise: Skype (for business) und Microsoft Teams			

Abbildung 4: Zufriedenheit mit der didaktischen Gestaltung der Lehre im Zeitverlauf

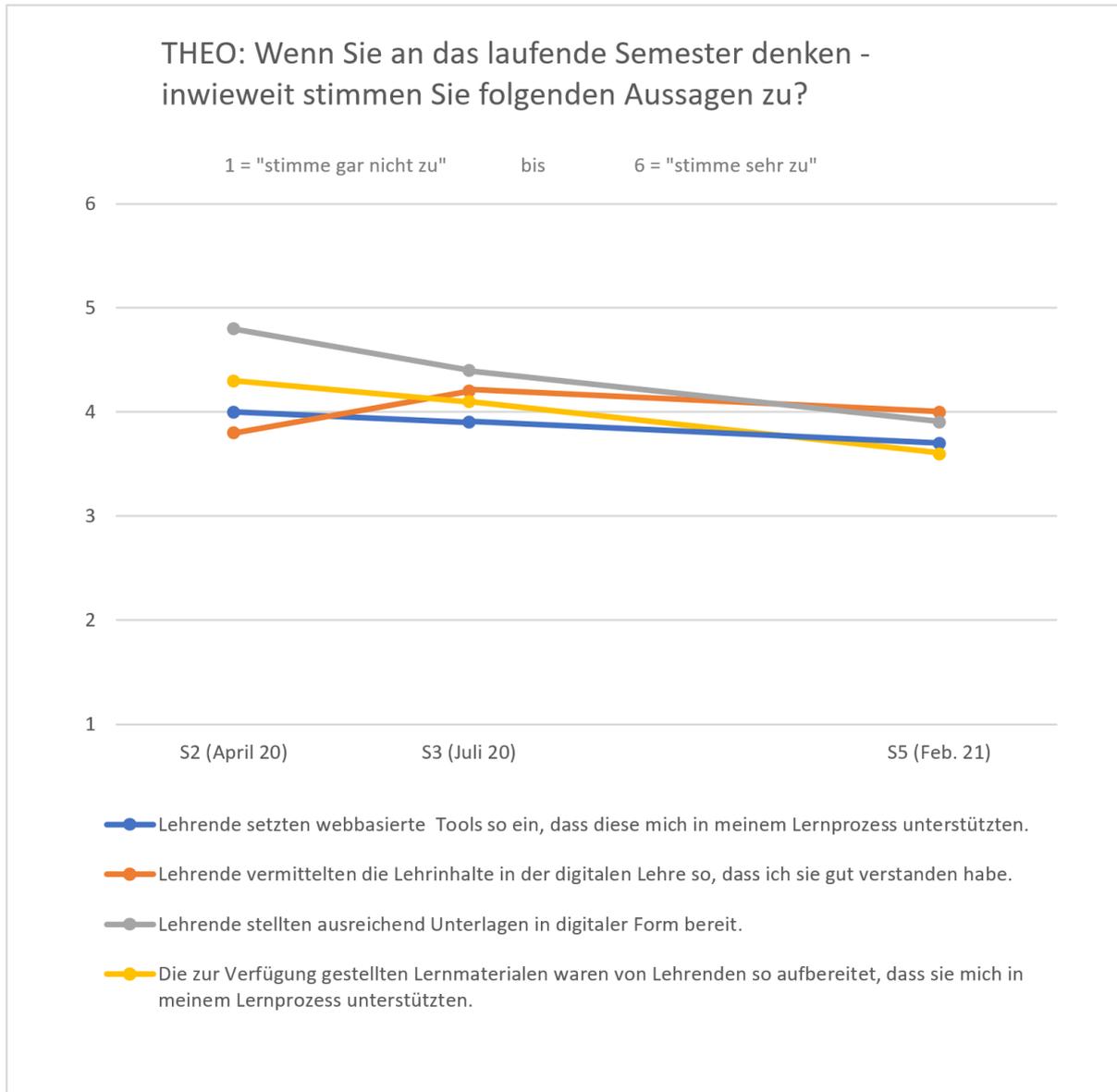


Abbildung 5: REWI: Zufriedenheit mit der didaktischen Gestaltung der Lehre im Zeitverlauf

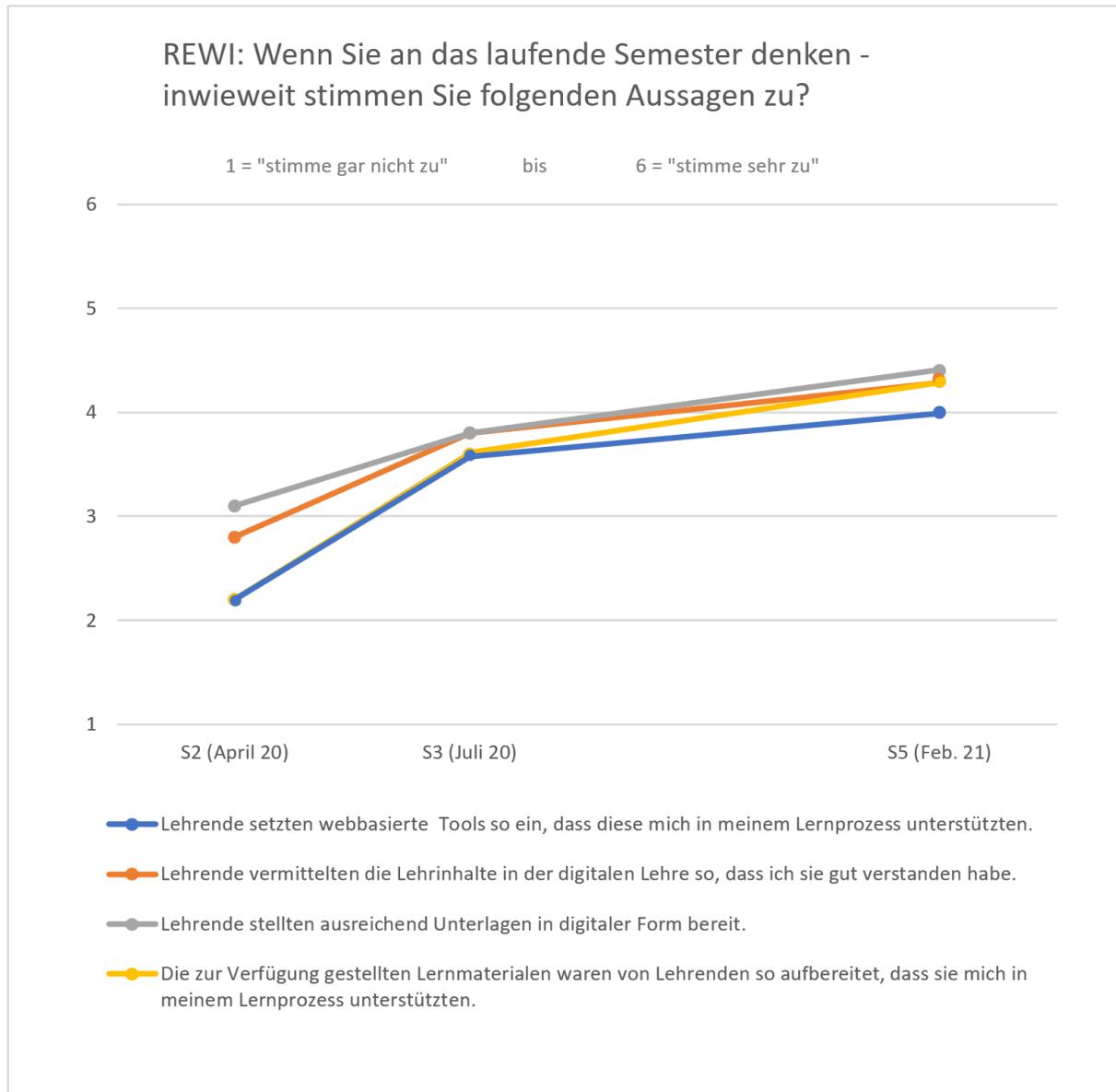


Abbildung 6: SOWI: Zufriedenheit mit der didaktischen Gestaltung der Lehre im Zeitverlauf

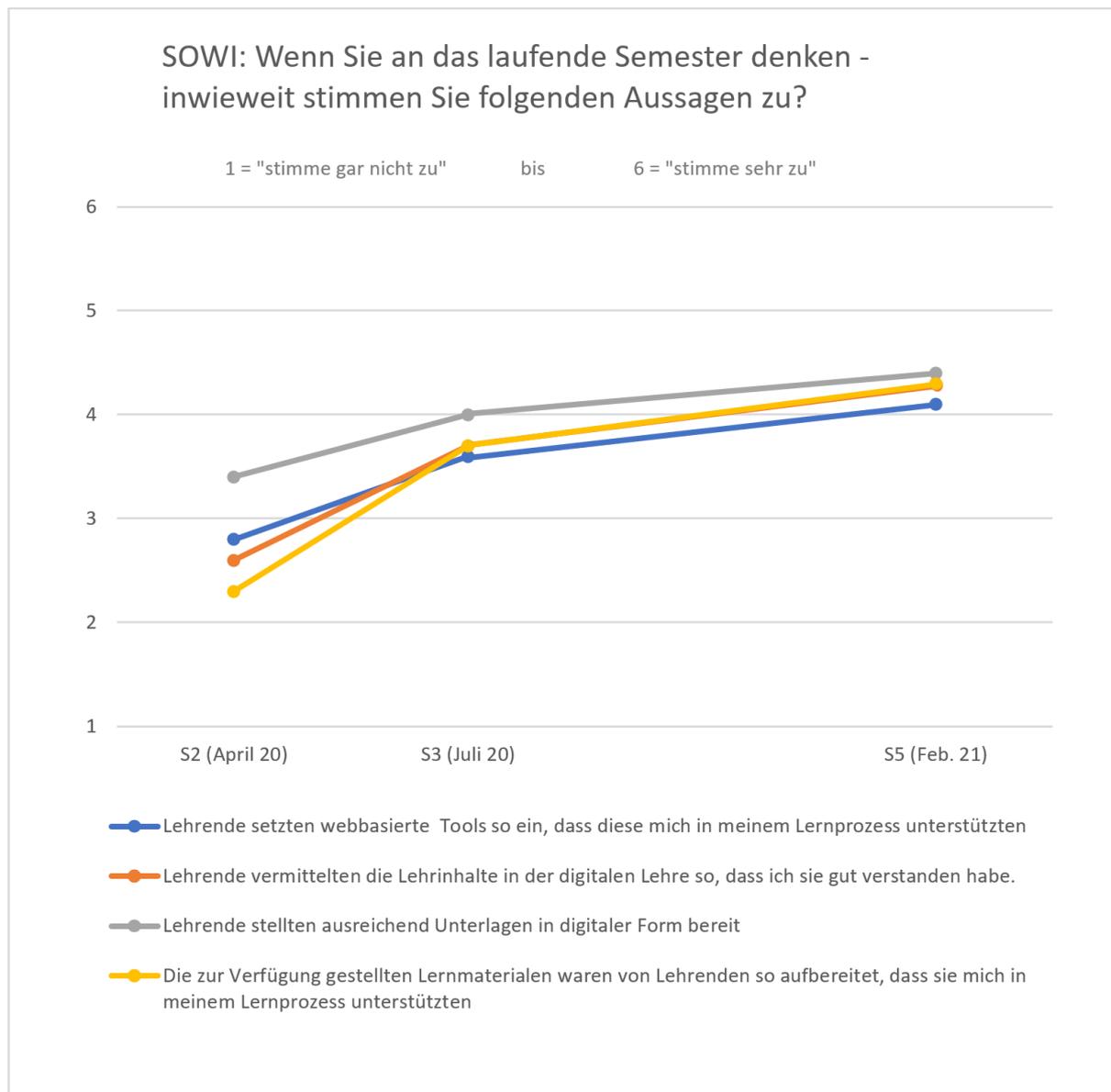


Abbildung 7: GEWI: Zufriedenheit mit der didaktischen Gestaltung der Lehre im Zeitverlauf

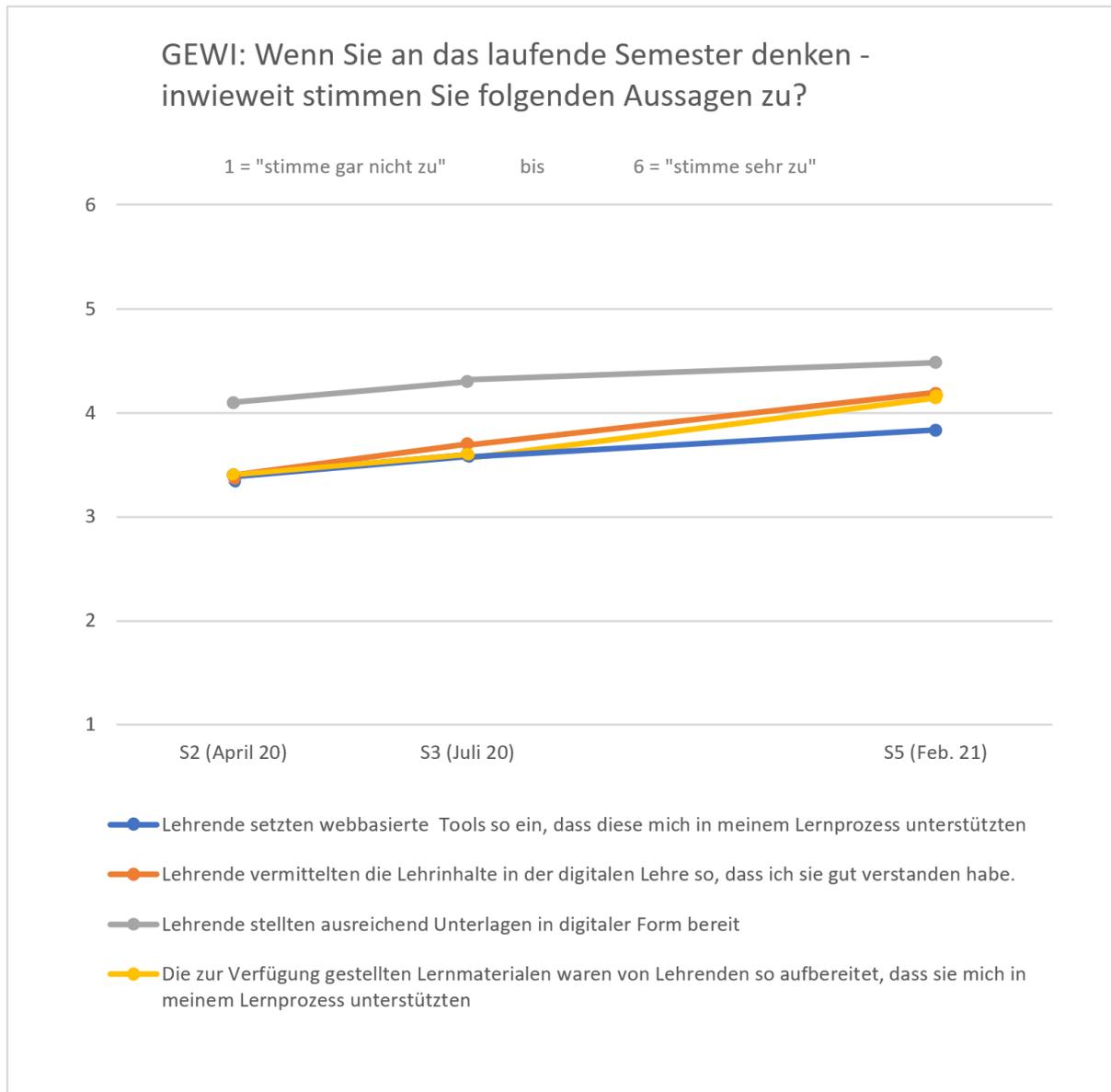


Abbildung 8: URBI: Zufriedenheit mit der didaktischen Gestaltung der Lehre im Zeitverlauf

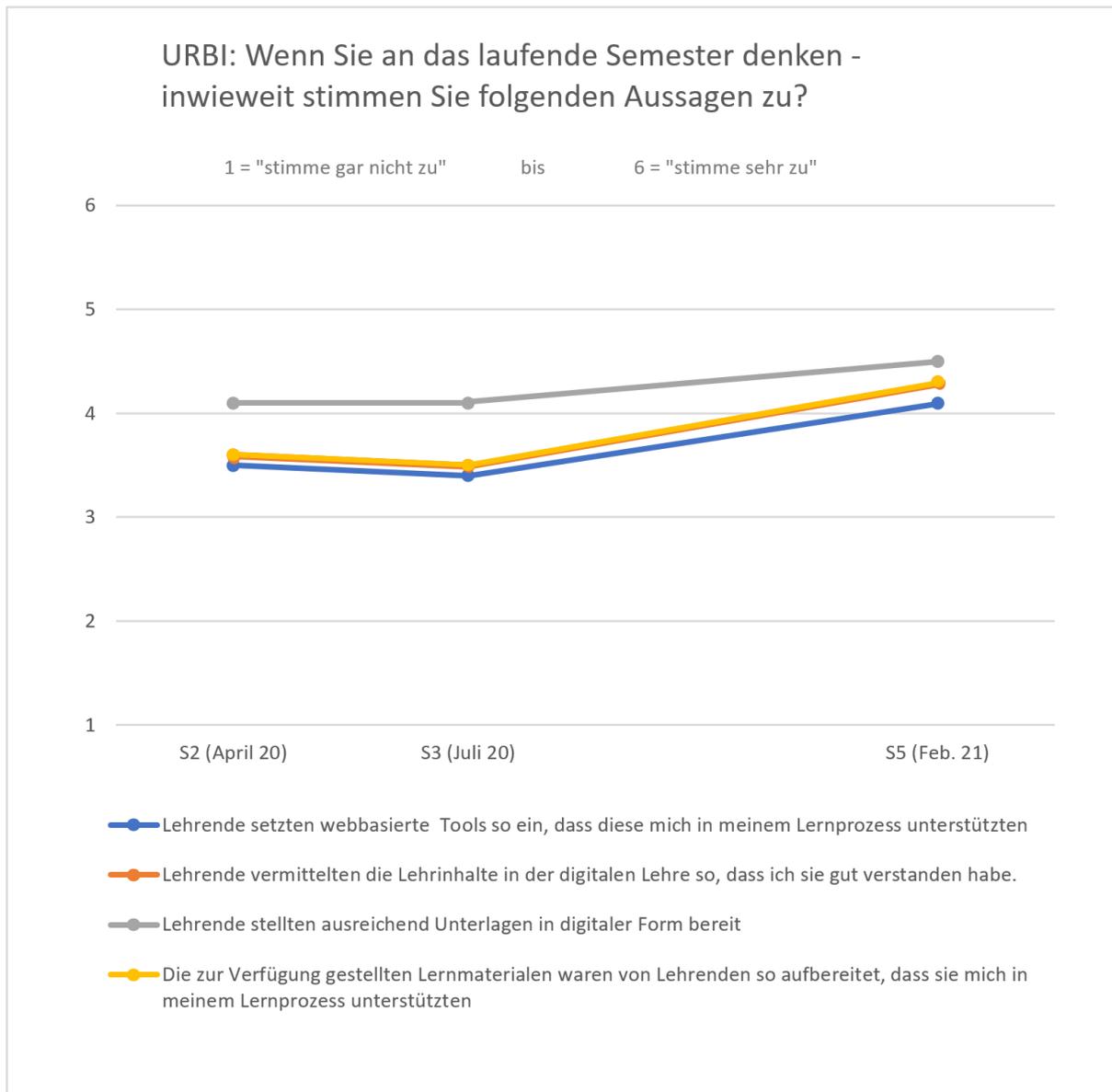


Abbildung 9: Zufriedenheit mit der didaktischen Gestaltung der Lehre im Zeitverlauf

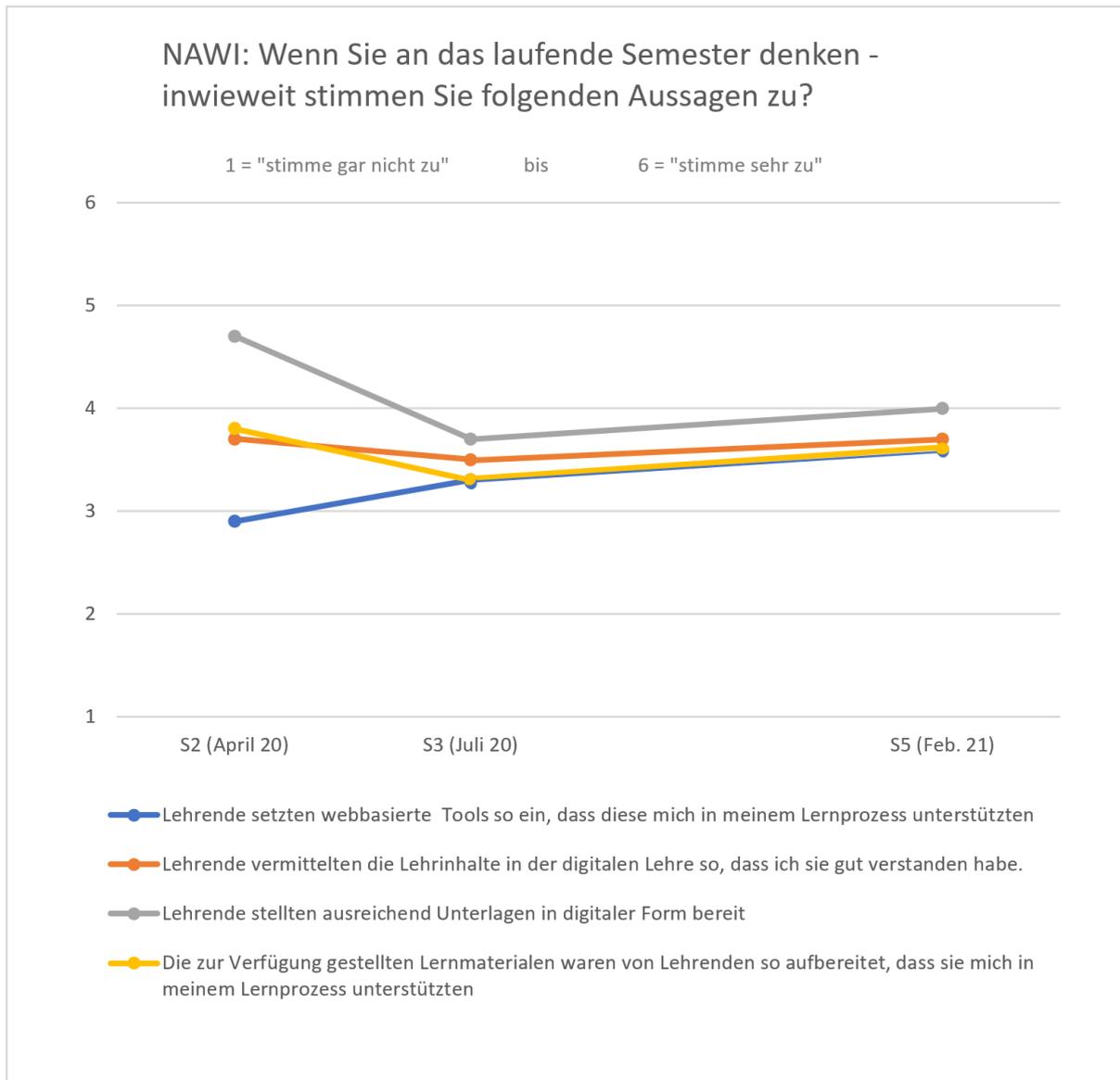


Abbildung 10: ÜBERFAKULTÄR: Zufriedenheit mit der didaktischen Gestaltung der Lehre im Zeitverlauf

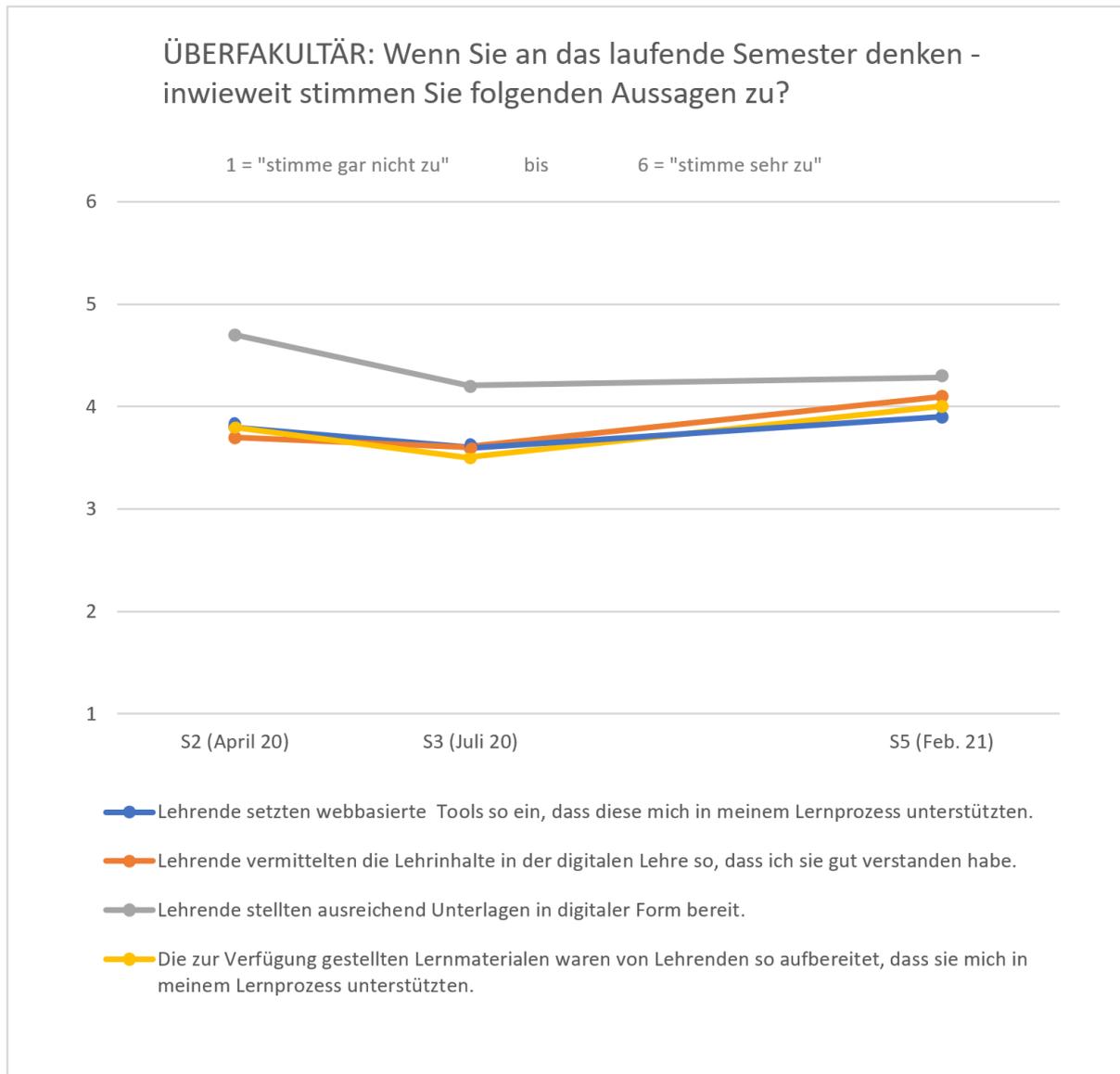


Tabelle 18: Aufgabenstellungen bei absolvierten Online-Prüfungen.

	Test mit geschlossenem Antwortformat (bspw. Multiple Choice-, Single Choice, Lückentexte-Fragen)	Test mit offenen Fragen	Test mit offenen und geschlossenen Fragen	Verfassen eines Textes (bspw. Essay)	Mündliche Prüfung	Sonstiges
THEO						
S4	37,3%	81,4%	50,8%	62,7%	49,2%	0,0%
S5	31,6%	68,4%	36,8%	52,6%	57,9%	0,0%
REWI						
S4	52,9%	64,6%	32,0%	57,7%	28,5%	0,0%
S5	63,0%	47,3%	35,6%	53,4%	27,4%	2,1%
SOWI						
S4	79,9%	68,3%	53,4%	30,9%	23,7%	0,0%
S5	70,8%	55,0%	50,8%	27,5%	24,2%	0,0%
URBI						
S4	72,7%	78,7%	56,5%	49,5%	19,0%	0,0%
S5	62,3%	66,7%	59,6%	36,8%	18,4%	1,8%
GEWI						
S4	66,5%	73,7%	54,1%	55,7%	38,9%	0,0%
S5	59,6%	65,2%	50,4%	51,2%	35,2%	1,2%
NAWI						
S4	71,4%	68,8%	46,8%	21,8%	24,2%	0,0%
S5	70,9%	59,8%	43,6%	15,9%	16,9%	2,4%
ÜBERFAKULTÄR						
S4	75,9%	73,1%	59,3%	43,5%	36,1%	0,0%
S5	64,3%	69,6%	50,0%	57,1%	17,9%	3,6%
GESAMT						
S4	67,0%	69,7%	47,3%	41,4%	27,9%	0,0%
S5	64,7%	59,0%	45,6%	36,6%	25,1%	1,6%

Tabelle 19: Herausforderungen bei Prüfungen nach Fakultäten

		THEO	REWI	SOWI	URBI	GEWI	NAWI	ÜBERFAK	Gesamt
KEINE Herausforderungen	n	3	45	34	30	75	67	16	237
	%	15,8	30,8	28,3	26,3	30,0	22,6	28,6	27,8
Der Prüfungstermin wurde sehr spät bekanntgegeben	n	3	7	15	29	54	75	11	162
	%	15,8	4,8	12,5	25,4	21,6	25,3	19,6	19,0
Der Abhaltungsmodus (online vs. Präsenz) wurde sehr spät bekanntgegeben.	n	4	40	45	38	77	109	18	267
	%	21,1	27,4	37,5	33,3	30,8	36,8	32,1	31,3
Der Ablauf der Prüfung war unklar.	n	5	28	24	33	78	94	15	226
	%	26,3	19,2	20,0	28,9	31,2	31,8	26,8	26,5
Der Prüfungsstoff/-inhalt war unklar.	n	4	9	10	5	24	17	4	65
	%	21,1	6,2	8,3	4,4	9,6	5,7	7,1	7,6
Die Beurteilungskriterien waren unklar.	n	8	27	21	24	60	79	6	187
	%	42,1	18,5	17,5	21,1	24,0	26,7	10,7	21,9
Die Prüfungsangaben waren schwer lesbar.	n	0	10	12	7	11	18	3	55
	%	0,0	6,8	10,0	6,1	4,4	6,1	5,4	6,4
Der Prüfungsaufbau war anders als von der Lehrperson angekündigt.	n	0	6	4	5	15	13	1	39
	%	0,0	4,1	3,3	4,4	6,0	4,4	1,8	4,6
Die Aufgabenstellung war unklar.	n	3	6	16	8	27	31	5	85
	%	15,8	4,1	13,3	7,0	10,8	10,5	8,9	10,0
Der Prüfungsinhalt stimmte nicht mit den Lehrveranstaltungsinhalten überein.	n	0	9	4	7	14	19	4	54
	%	0,0	6,2	3,3	6,1	5,6	6,4	7,1	6,3
Es gab technische Schwierigkeiten während der Prüfung.	n	5	20	15	20	55	54	7	145
	%	26,3	13,7	12,5	17,5	22,0	18,2	12,5	17,0
Technische Probleme bei der Prüfungsdurchführung wurden bei der Prüfungszeit nicht berücksichtigt (keine Verlängerung der Prüfungszeit).	n	1	16	11	9	23	20	5	73
	%	5,3	11,0	9,2	7,9	9,2	6,8	8,9	8,6
Es gab keinen technischen Support während der Prüfung.	n	2	3	4	2	12	13	3	27
	%	10,5	2,1	3,3	1,8	4,8	4,4	5,4	3,2
Es traten technische Schwierigkeiten beim Hochladen der Prüfung auf.	n	2	6	11	4	17	19	5	56
	%	10,5	4,1	9,2	3,5	6,8	6,4	8,9	6,6
Die Prüfungszeit war zu kurz, um alle Fragen in der vorgegebenen Zeit sinnvoll beantworten zu können.	n	6	88	67	54	119	148	30	422
	%	31,6	60,3	55,8	47,4	47,6	50,0	53,6	49,5
Die Prüfung war nicht barrierefrei.	n	1	3	2	3	7	5	2	15
	%	5,3	2,1	1,7	2,6	2,8	1,7	3,6	1,8
Die Beurteilungskriterien bzw. der Notenschlüssel wurden nach der Prüfung geändert.	n	0	7	5	5	4	14	0	30
	%	0,0	4,8	4,2	4,4	1,6	4,7	0,0	3,5



Mir wurde von der Lehrperson vorgeworfen, geschummelt zu haben.	n	1	1	2	0	8	4	2	16
	%	5,3	0,7	1,7	0,0	3,2	1,4	3,6	1,9
Sonstiges	n	0	6	3	6	7	8	0	21
	%	0,0	4,1	2,5	5,3	2,8	2,7	0,0	2,5